

„Im Anfang war das Wort!“ ...
„Im Anfang war die Tat!“

Zur Konzeptualisierung von
agentiver und deskriptiver Modalität

-

Vortrag von Thomas A. Fritz, U Passau/KU Eichstätt-
Ingolstadt, an der Keio-Universität, Tokyo, am
06.09.2023

*Geschrieben steht: ›Im Anfang war das **Wort!**‹
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: Im Anfang war der **Sinn**.
Bedenke wohl die erste Zeile,
Daß deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
Es sollte stehn: Im Anfang war die **Kraft!**
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rat
Und schreibe getrost: Im Anfang war die **Tat!***

<http://www.zeno.org/Literatur/M/Goethe,+Johann+Wolfgang/Dramen/Faust.+Eine+Trag%C3%B6die/Faust.+Der+Trag%C3%B6die+erster+Teil/Studierzimmer>



<https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article106196779/Die-wahre-Geschichte-von-Goethes-Pudel.html>

Verhältnis zwischen **Wort** und **Tat(sache)**:

- **Wort**: Semantik, Intension, Logik, Notwendigkeit, Überindividualität, ...
- **Tat(sache)**: Pragmatik, Extension, Handeln, Möglichkeit, Individualität, ...

Wie lässt sich der Gegensatz beschreiben?

Was überbrückt den Gegensatz?

Versuchen wir es zunächst mit einer Metapher ...

Donaudurchbruch bei Weltenburg:



<https://www.bund-naturschutz.de/ueber-uns/erfolge-niederlagen/donaudurchbruch-bei-weltenburg>

Wasser vs. Felsen → Flusslandschaft

Auf den Vorgang sind viele spezielle Sichtweisen möglich,

z. B. in der Physik: Wasserdruck auf Felsen,

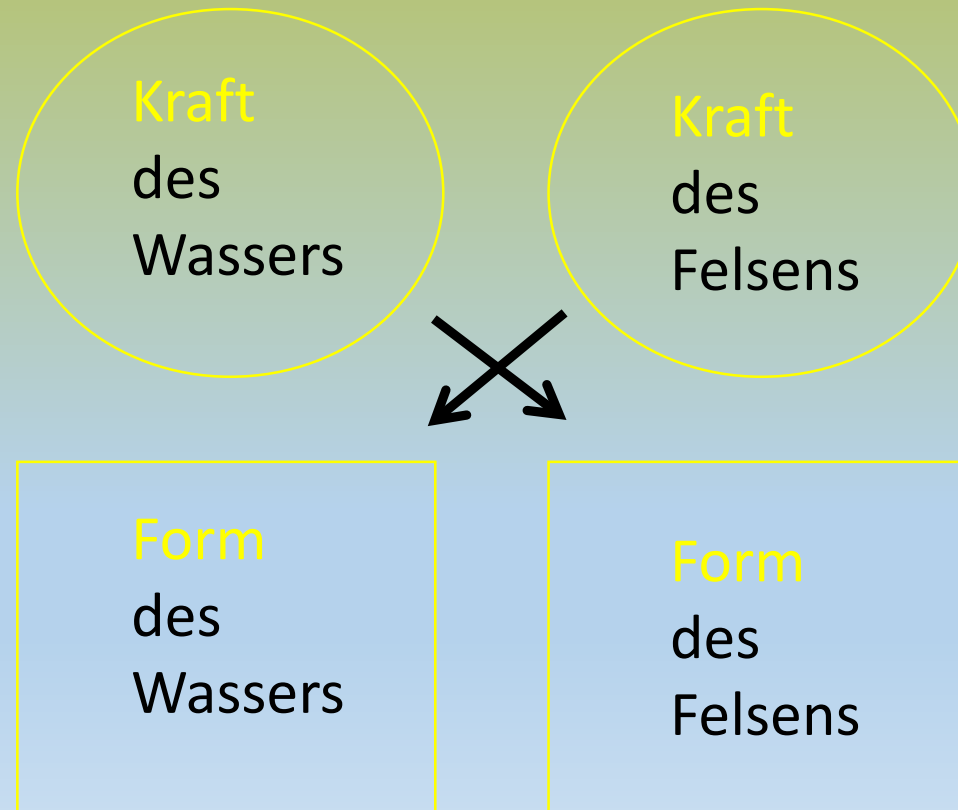
z. B. in der Chemie: Wasserlöslichkeit des Kalkfelsens,

z. B. in der Geographie: Gefälle, Barrieren.

Gibt es eine allgemeine Sichtweise?

Ja, das Flusstal ist die Synthese der entgegengesetzten Wirkungen von Kräften und Formen:

Die **Kraft** des Wassers macht die **Form** des Felsens,
die **Kraft** des Felsens macht die **Form** des Wassers.



Thesen des Vortrags:

- Wort/Kraft und Tat(sache)/Form wirken wechselseitig aufeinander.
- Wort/Kraft und Tat(sache)/Form sind zwei untrennbare Sichtweisen, die in einem ständigen Kreislauf stehen.
- Zwischen Wort/Kraft und Tat(sache)/Form vermittelt die Modalität.

Methodische Quellen:

- Strukturalismus: Merkmalhaftigkeit, Merkmallosigkeit
- Kognitivismus: konzeptuelles Schema
- Semantik: Intension, Extension
- Logik: Logisches Quadrat, Implikation, Aussagenlogik
- Dialektik: Negation, Negation der Negation, Synthese

Strukturalismus:

konnte vs. *könnte*
Indikativ Konjunktiv

$\emptyset \sim$ $+ \sim$
(merkmallos) merkmalshaft

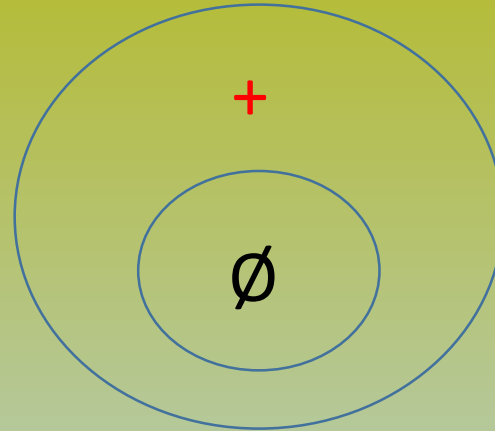
VGL. JAKOBSON (1974: 55)

(oder textlinguistisch):

Satz vs. **Konditionalsatz**

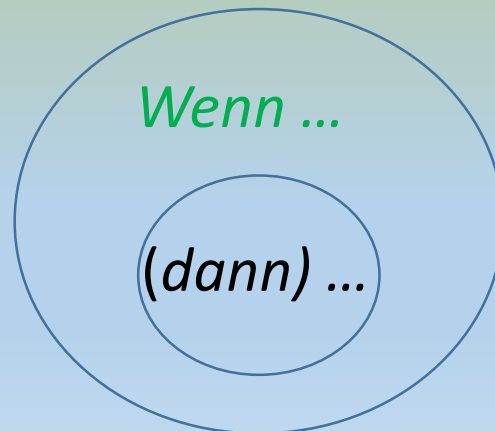
→ komplexer Satz

Kognitivismus:



Teil-Ganzes-
Schema

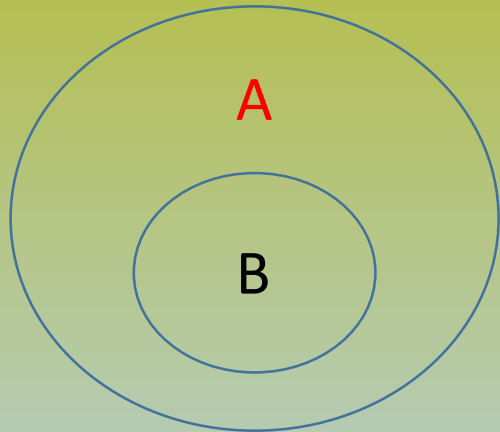
VGL. LANGACKER (2008: 218)



Teil-Ganzes-
Schema

VGL. FRITZ (2018: 116)

Logik: Aussagenlogik, „materiale Implikation“



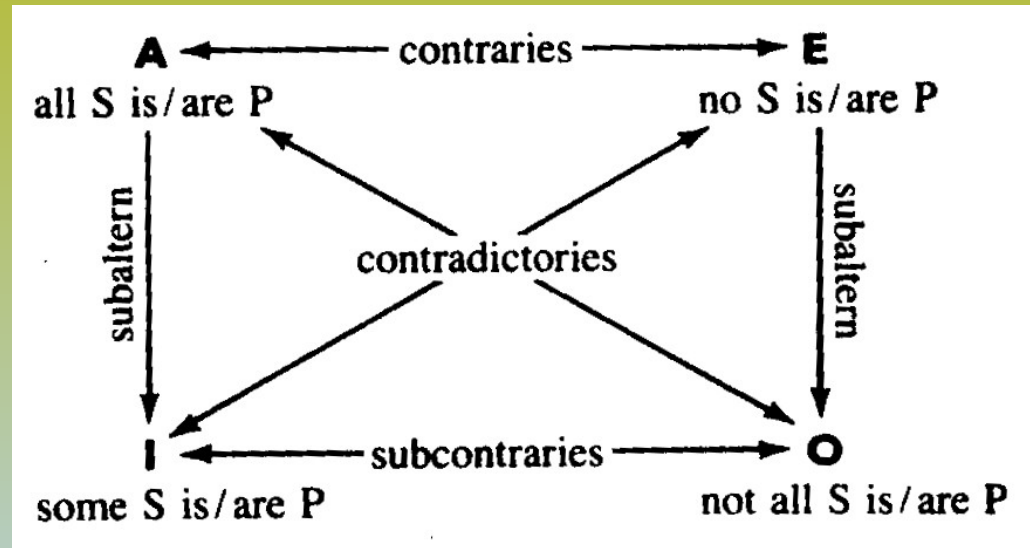
$$A \rightarrow B$$

A	B	$A \rightarrow B$
w	w	w
w	f	f
f	w	w
f	f	w

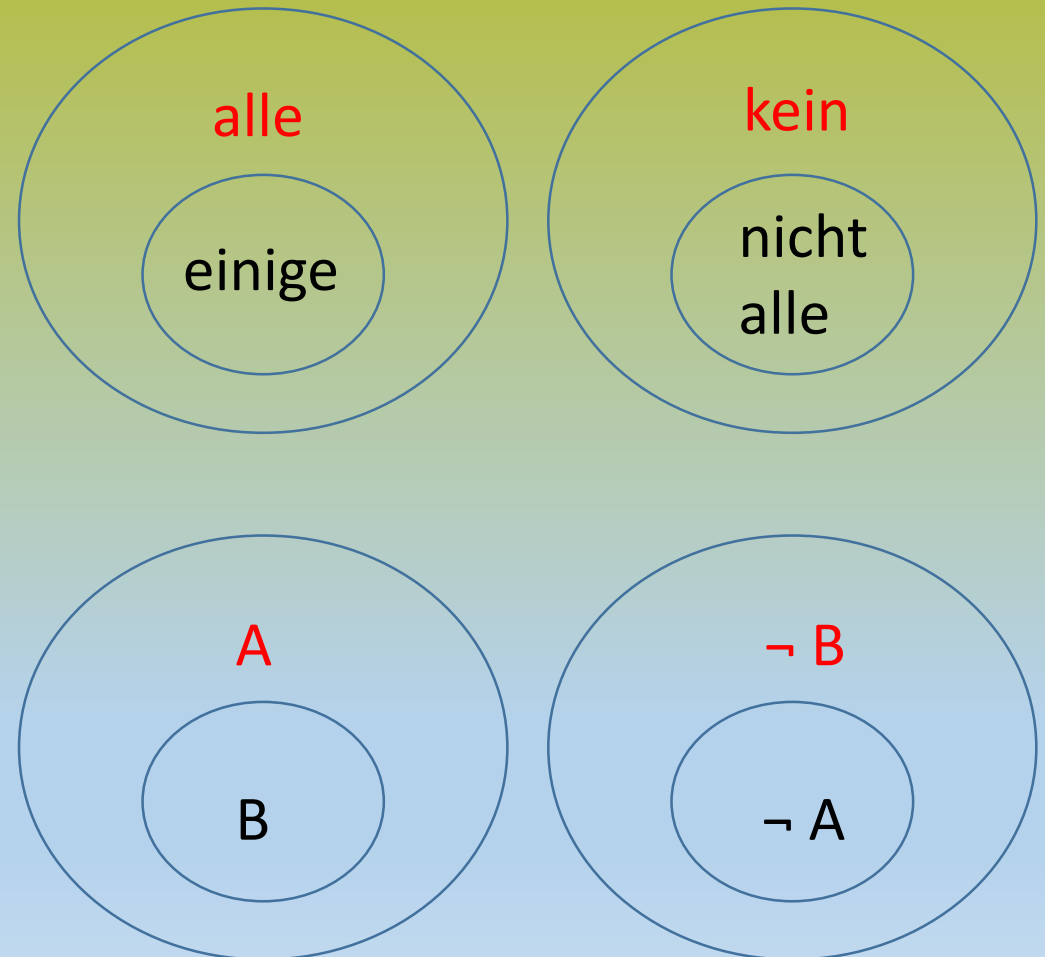
VGL. ZOGLAUER (2016: 41)

Auch wenn es um die natürliche Sprache und nicht um logische Wahrheit geht, sollte das Modell nicht gegen aussagenlogische Regeln verstoßen.

Logik: „Logisches Quadrat“:



Als Teil-Ganzes-Schema:



HORN (2001: 208)

Semantik:

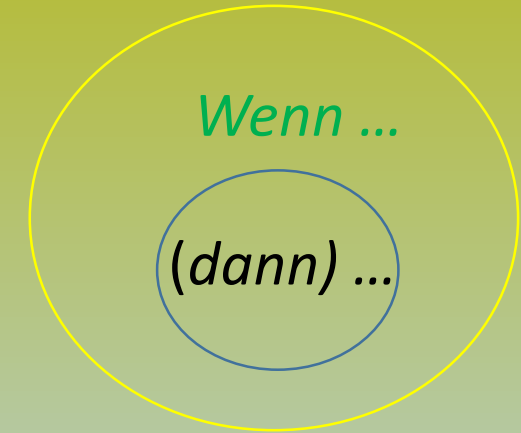
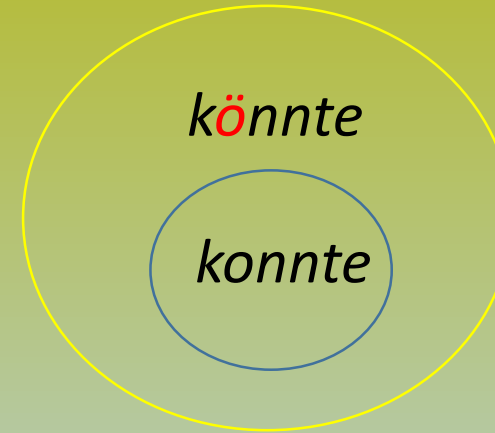
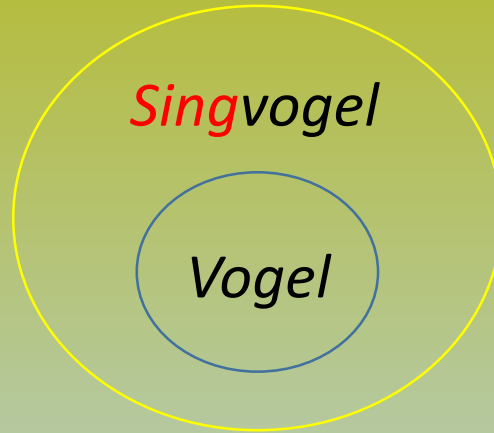
- lexikalisch:

- grammatisch:

Zeichenseite:

„Wort/Kraft“

→ Intension



Mengenseite:

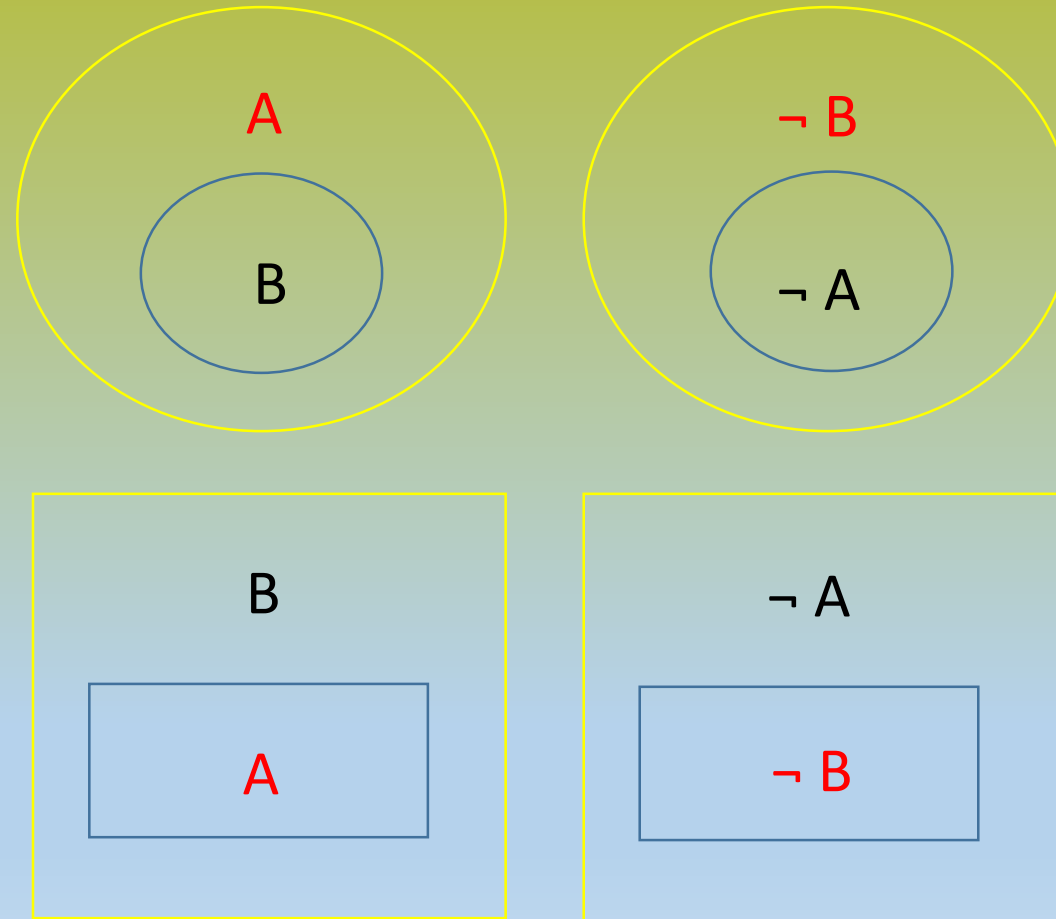
„Tat(sache)/Form“

→ Extension

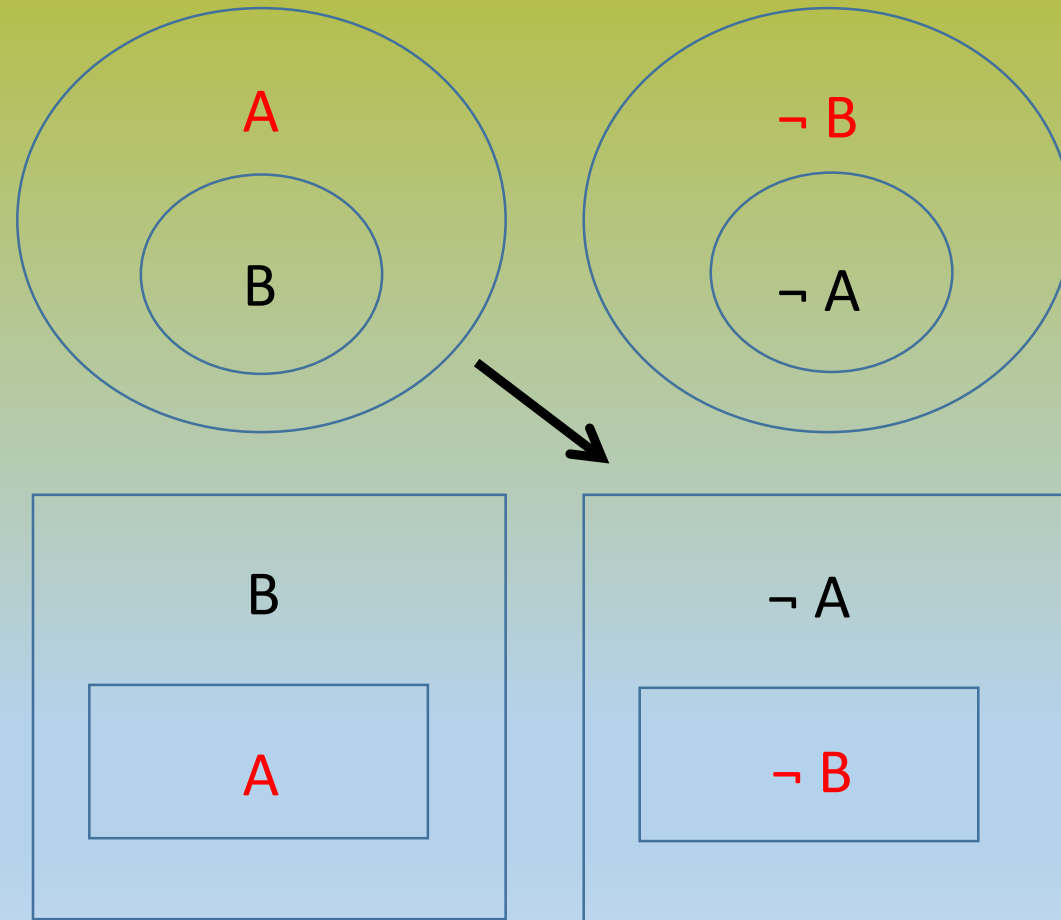


VGL. LÖBNER (2015: 232)

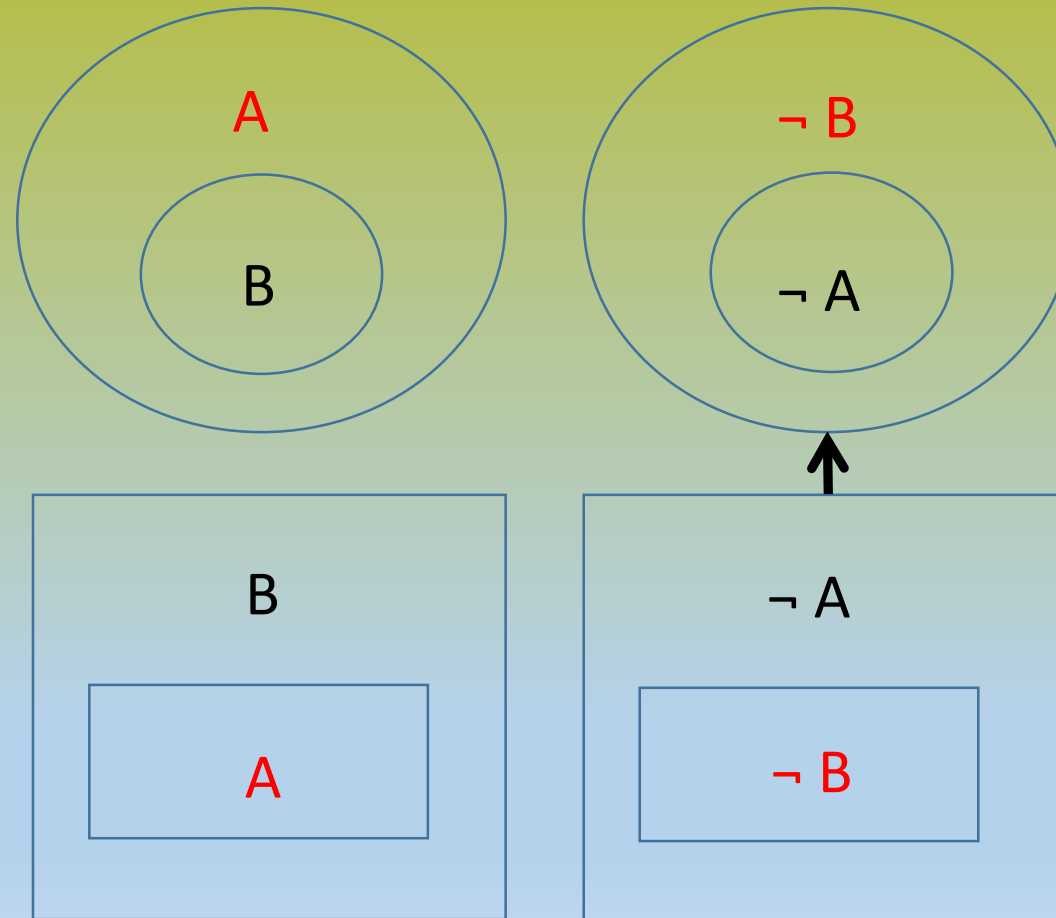
Logisches Quadrat mit Extensionen: Basisschema



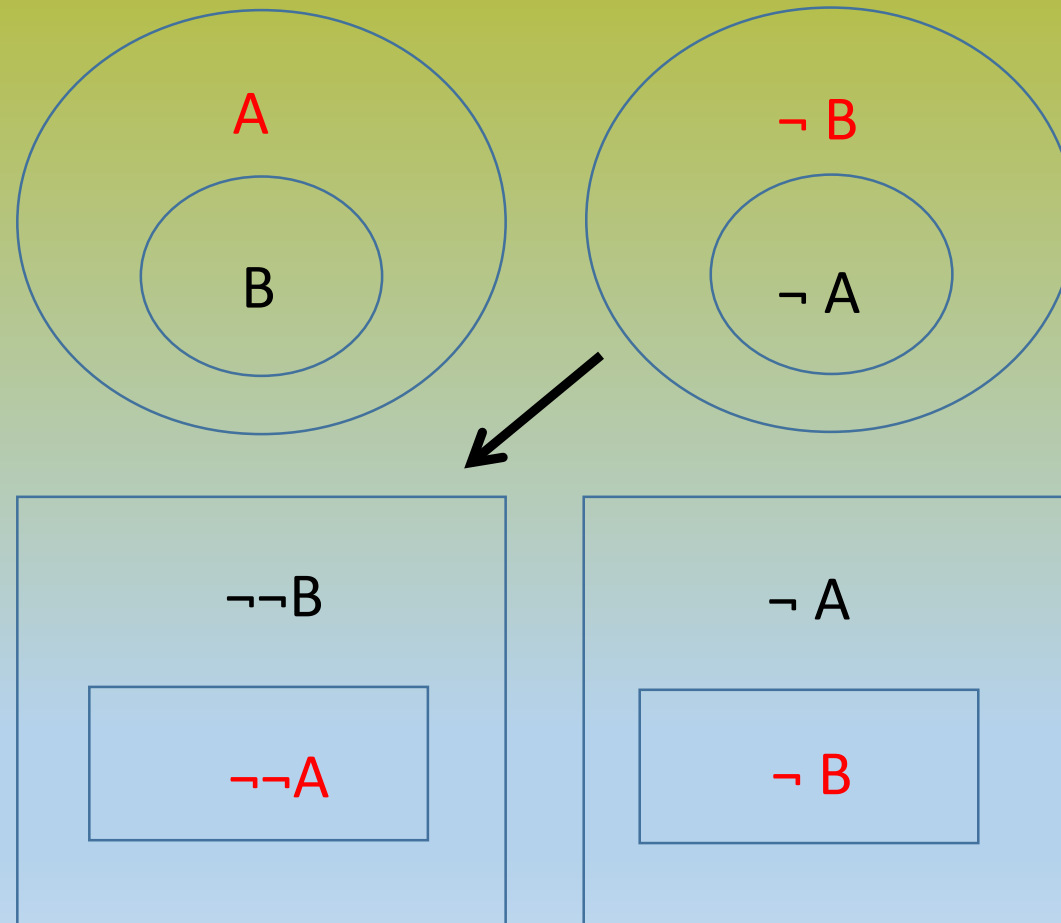
Dialektik: Negation



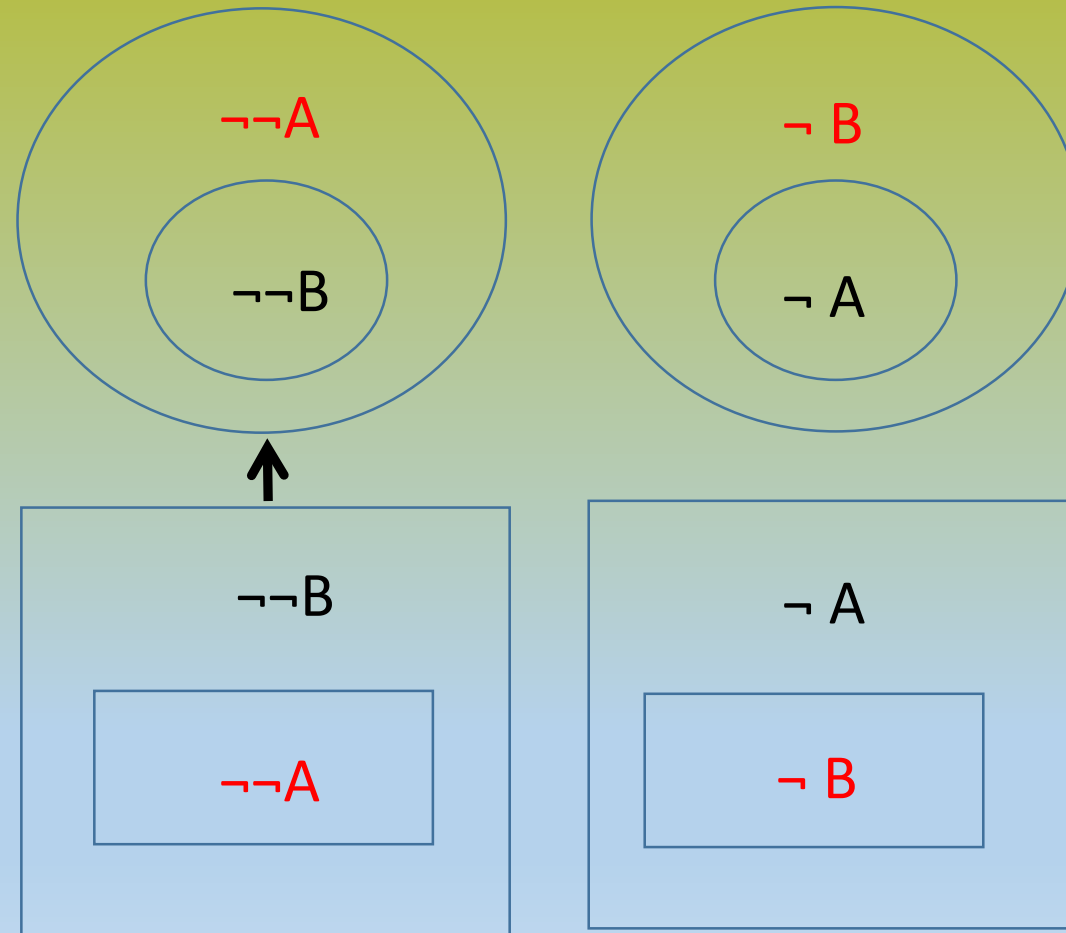
Dialektik: Negation



Dialektik: Negation der Negation



Dialektik: Negation der Negation



Übersicht über die folgenden Anwendungen:

1. Agentive Modalität: Veränderung der Welt

a) Öffnen einer Tür

b) Tauschen

c) Regelkreis/Homöostase: Essen-Fasten-Zyklus

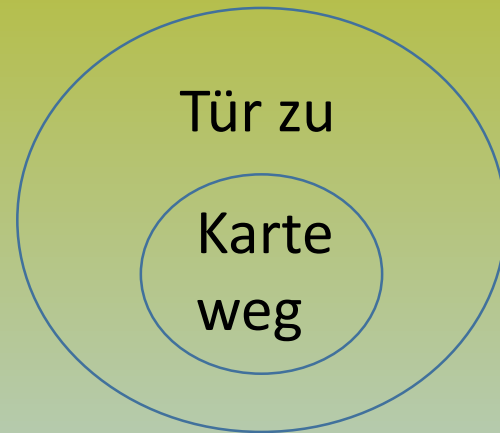
2. Deskriptive Modalität: Abbildung der Welt

a) Kreatives Schließen

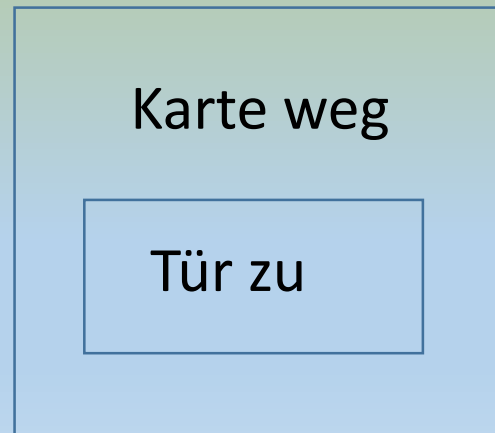
b) Logisches Schließen

1. a) Öffnen einer Tür: Basisschema

*Wenn die Tür zu ist,
wird keine Karte
hingehalten.*



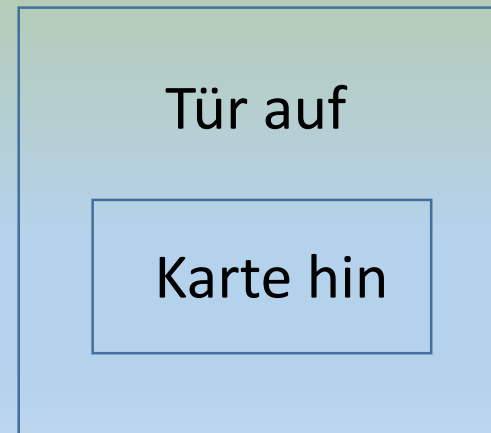
*Weil keine Karte
hingehalten wird,
ist die Tür zu.*



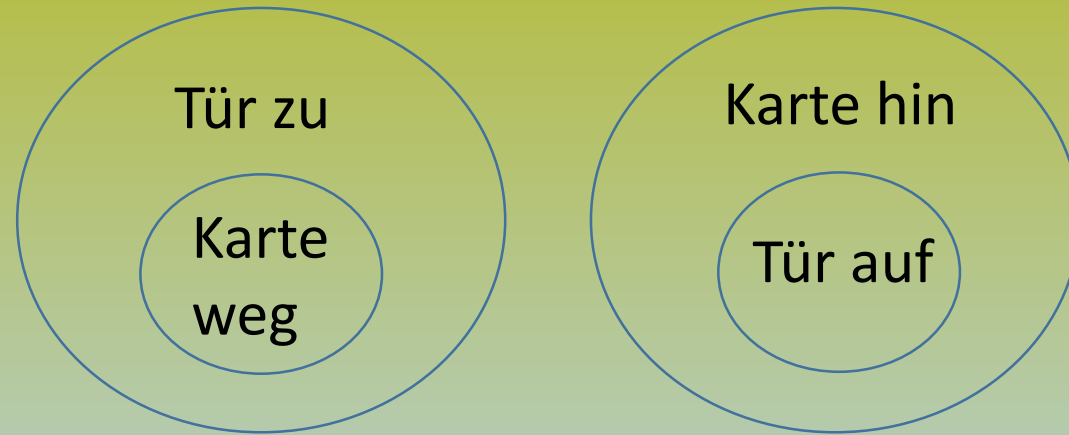
*Wenn eine Karte
hingehalten wird,
ist die Tür auf.*



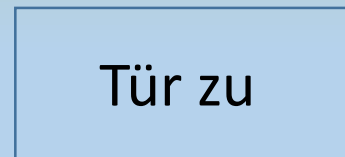
*Weil die Tür auf
ist,
wird eine Karte
hingehalten.*



1. a) Öffnen einer Tür: Ausgangszustand

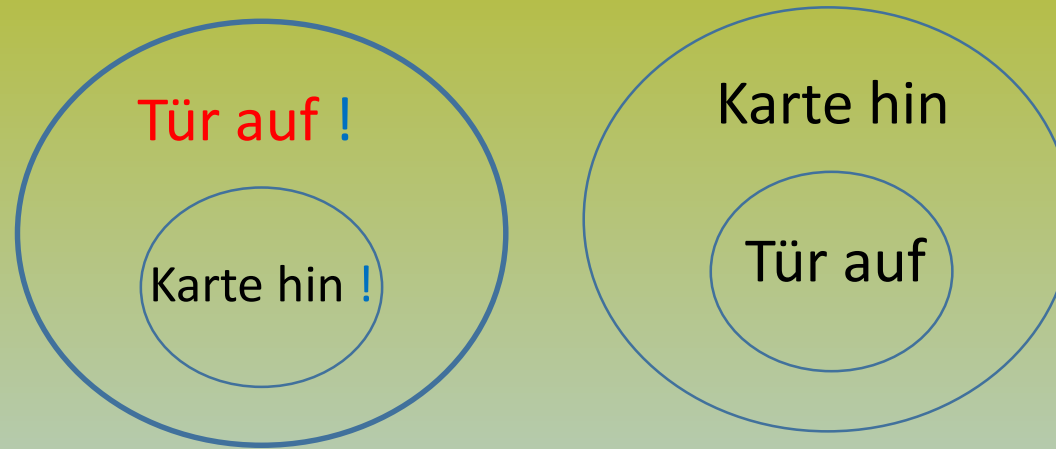


Die Tür ist zu.

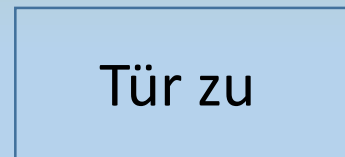


1. a) Öffnen einer Tür: Modaler Redehintergrund überwindet Gegensatz

*Wenn ich die Tür
öffnen will,
muss ich die
Karte hinhalten.*

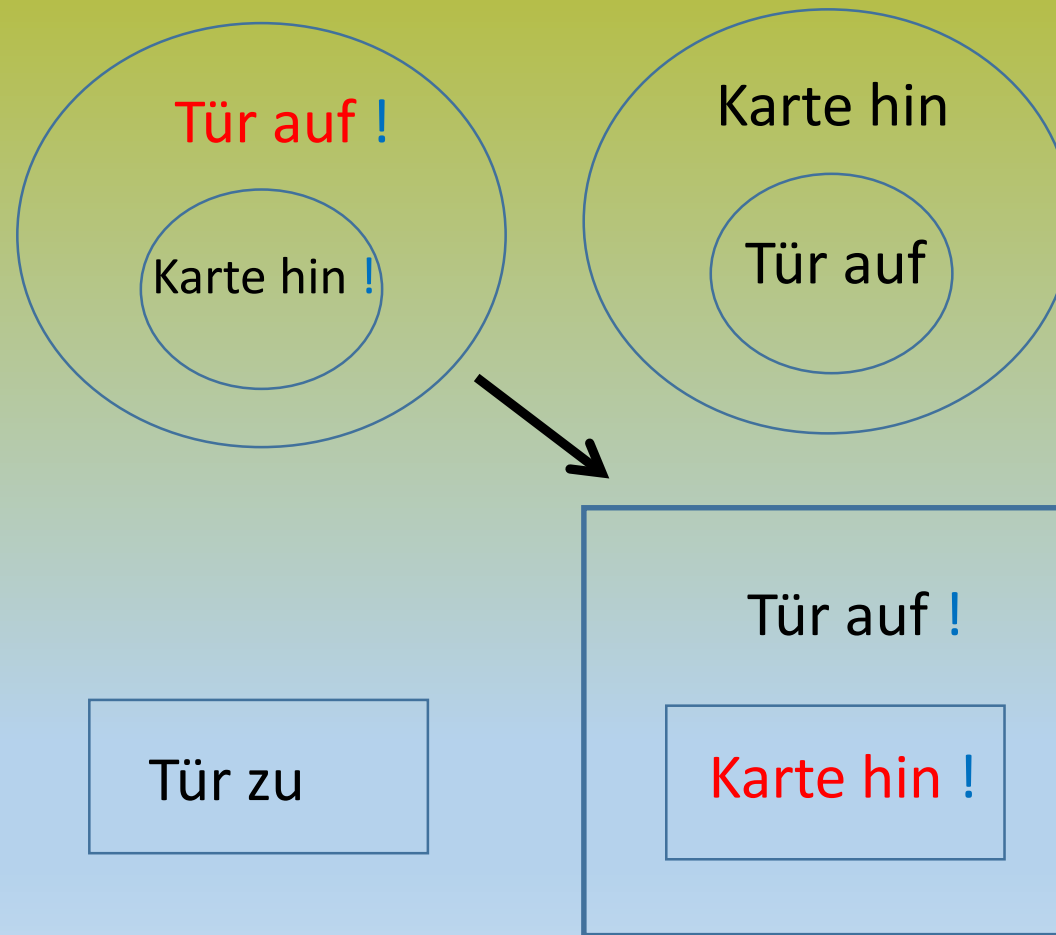


Die Tür ist zu.



1. a) Öffnen einer Tür: Ziel-Mittel-Verhältnis

Wenn ich die Tür öffnen will, muss ich die Karte hinhalten.



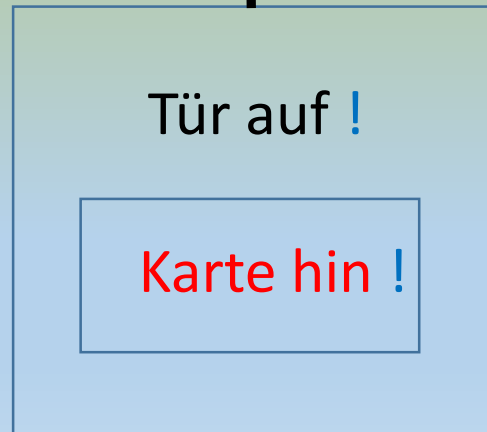
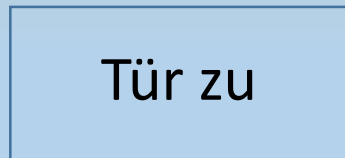
Die Tür ist zu.

Damit sich die Türe öffnet, halte ich die Karte hin.

1. a) Öffnen einer Tür: Ursache-Wirkung-Verhältnis

Wenn ich die Tür öffnen will, muss ich die Karte hinhalten.

Die Tür ist zu.

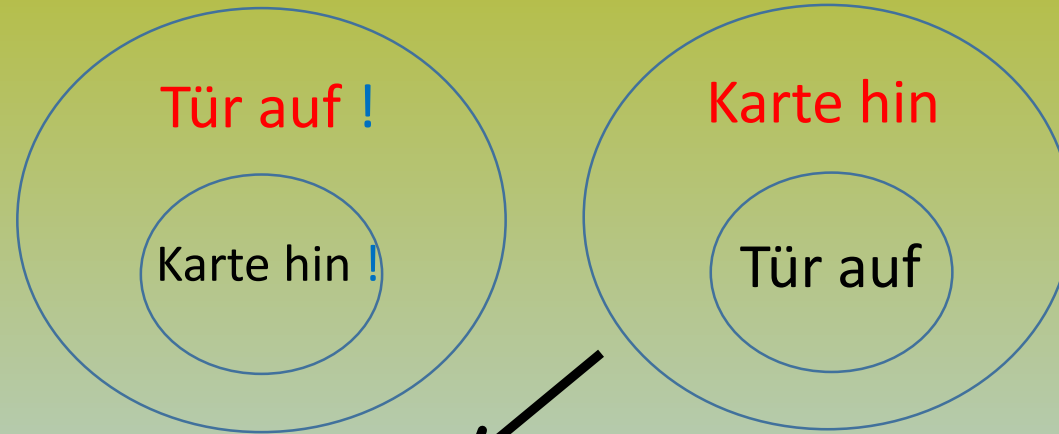


Wenn ich die Karte hinhalte, öffnet sich die Tür.

Damit sich die Tür öffnet, halte ich die Karte hin.

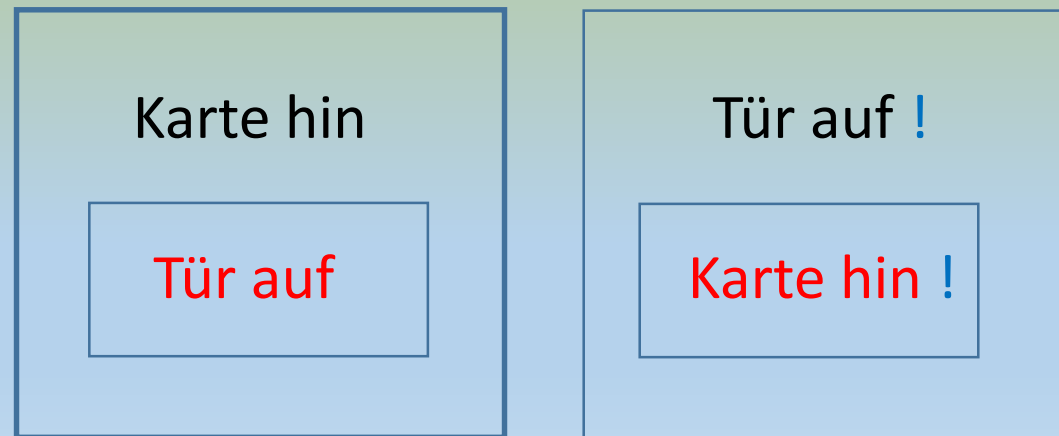
1. a) Öffnen einer Tür: Effekt

Wenn ich die Tür öffnen will, muss ich die Karte hinhalten.



Wenn ich die Karte hinhalte, öffnet sich die Tür.

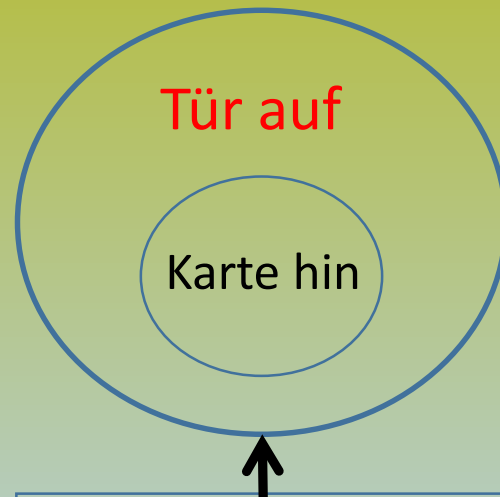
Ich halte die Karte hin, sodass die Tür sich öffnet.



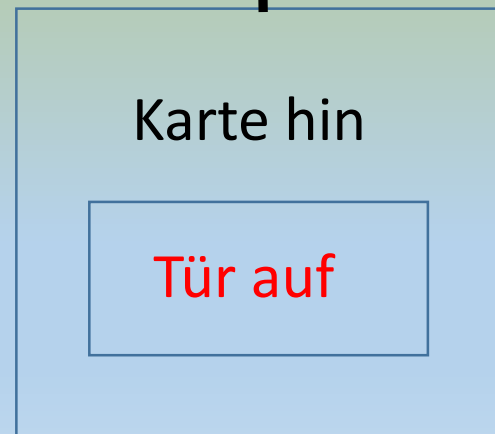
Damit sich die Tür öffnet, halte ich die Karte hin.

1. a) Öffnen einer Tür: Abschluss

Wenn ich die Tür geöffnet habe, habe ich die Karte hingehalten.

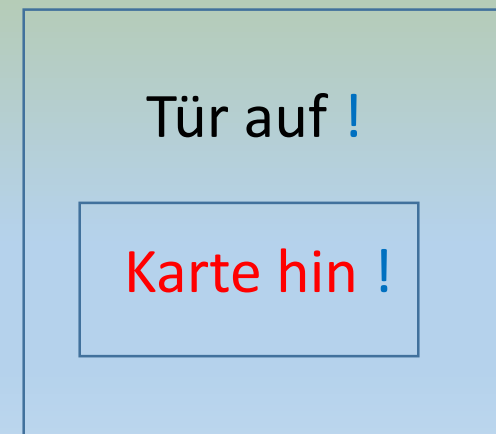


Ich halte die Karte hin, sodass die Tür sich öffnet.



Wenn ich die Karte hinhalte, öffnet sich die Tür.

Damit sich die Tür öffnet, halte ich die Karte hin.



1. a) Öffnen einer Tür: Ergebnis

Zusammenfall der vier Quadranten in einer Äquivalenz, die sowohl den **Gegensatz** als auch **Intension** und **Extension** betrifft.



Aber: Handeln ist kreativ, die Tür kann sich wegen der Karte, mit der Karte oder trotz der Karte geöffnet oder nicht geöffnet haben.

Aussagenlogik:

- Unsere Erwartungen werden bestätigt: Alle Fälle, bei denen die Karte hingehalten wird und die Tür aufgeht oder die Karte nicht hingehalten wird und die Tür nicht aufgeht, erweisen sich als wahr.
- Der Fall, dass die Karte hingehalten wird und die Tür nicht aufgeht, ist falsch. Auch dies bestätigt unsere Erwartungen: Die Tür ist kaputt oder anderweitig ist etwas nicht in Ordnung.
- Der Fall, dass die Tür aufgeht, ohne dass die Karte hingehalten wird, muss wahr sein, da die Tür auch auf andere Weise geöffnet werden kann.

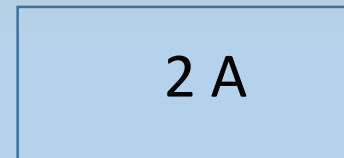
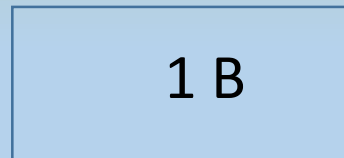
Niederschlag in der Sprache: Komplexer Satz

Intension:	<i>Wenn ...</i> , (<i>dann</i>) ...	Konditionalität
Extension:	<i>Weil ...</i> , (<i>deswegen</i>) , <i>sodass</i> ... <i>Damit ...</i> , (<i>daher</i>) ... <i>Indem ...</i> , ...	Kausalität Konsekutivität Finalität Instrumentalität u. a.
außerdem:	<i>Je ...</i> , <i>desto</i> ...	Proportionalität

1. b): Tauschen: Ausgangszustand

1 Personen 2

1 hat B.

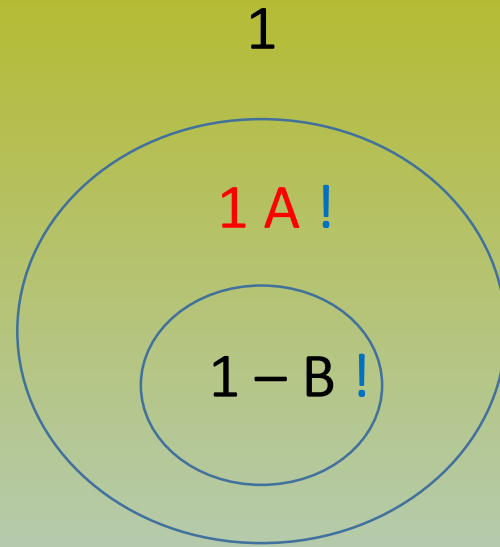


2 hat A.

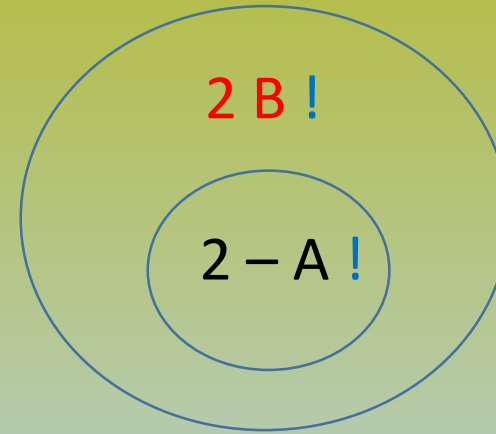
1. b) Tauschen: Redehintergründe überwinden den Gegensatz

Wenn 1 A haben will,

muss es 2 B abgeben.



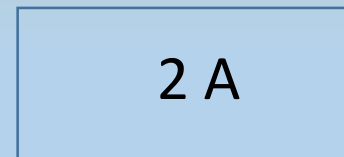
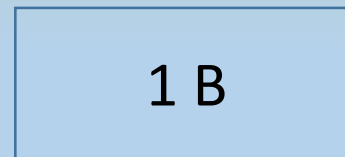
2



Wenn 2 B haben will,

muss es 1 A abgeben.

1 hat B.



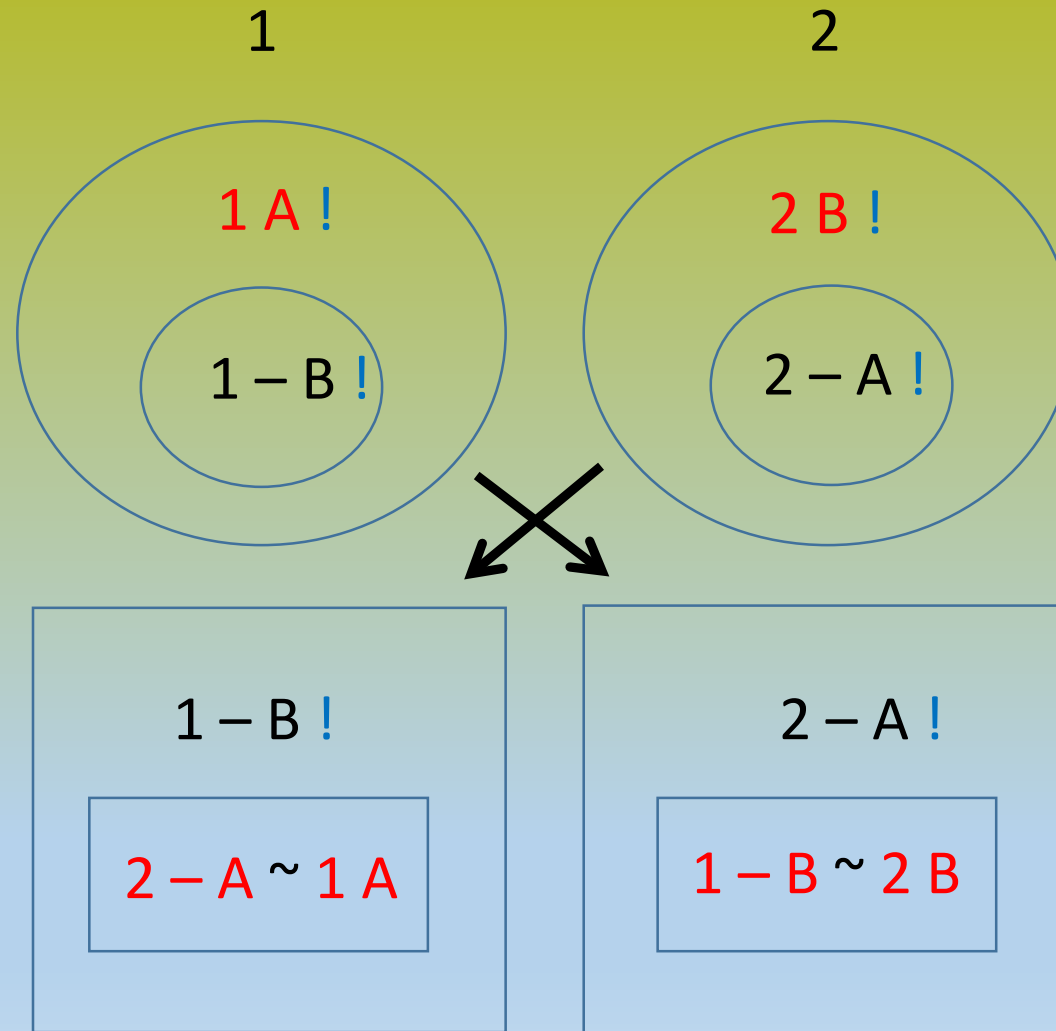
2 hat A.

1. b) Tauschen: Handlung und Gegenhandlung

Wenn 1 A haben will,

muss es 2 B abgeben.

Damit 1 B abgibt, gibt ihm 2 A.



Wenn 2 B haben will,

muss es 1 A abgeben.

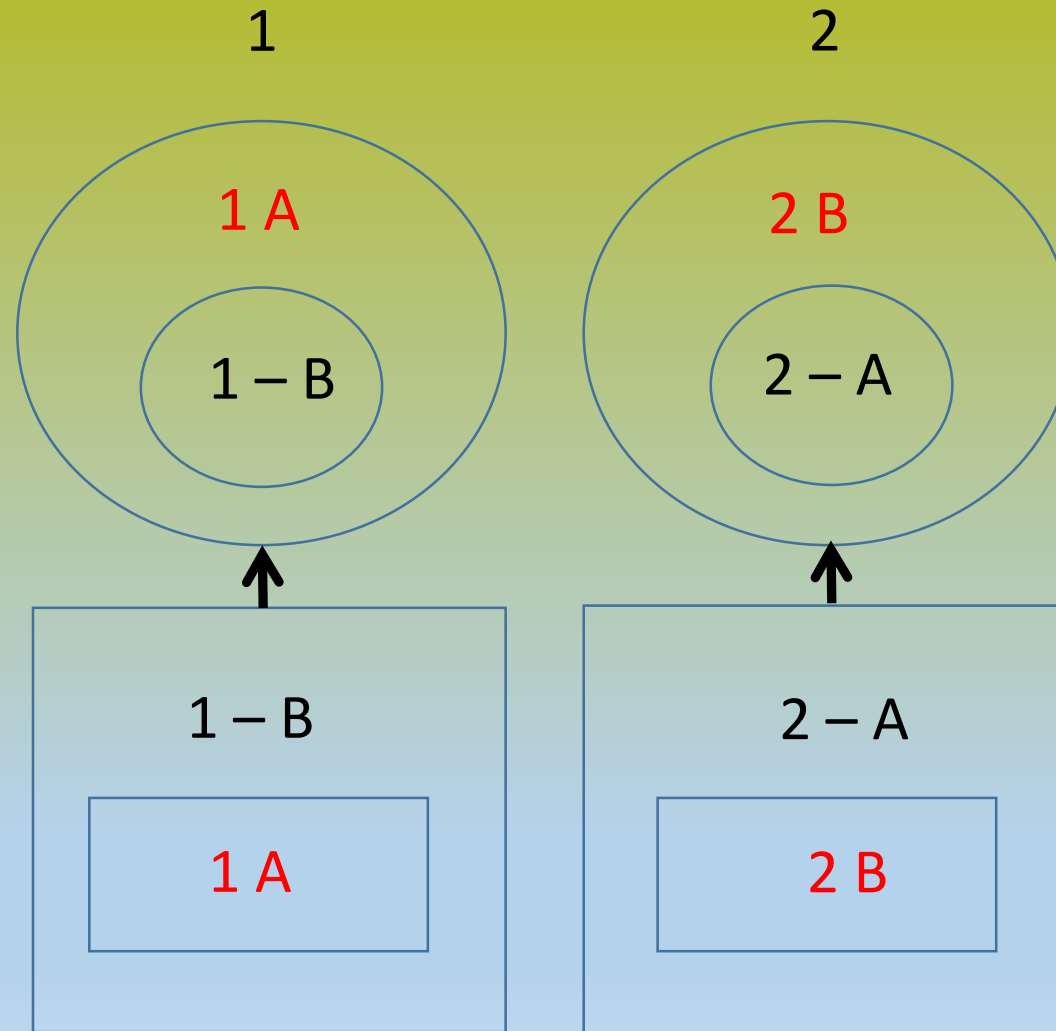
Damit 2 A abgibt, gibt ihm 1 B.

1. b) Tauschen: Effekt

Wenn 1 A hat,

hat es 2 B
abgegeben.

1 gibt B ab,
sodass 2 B
bekommt.

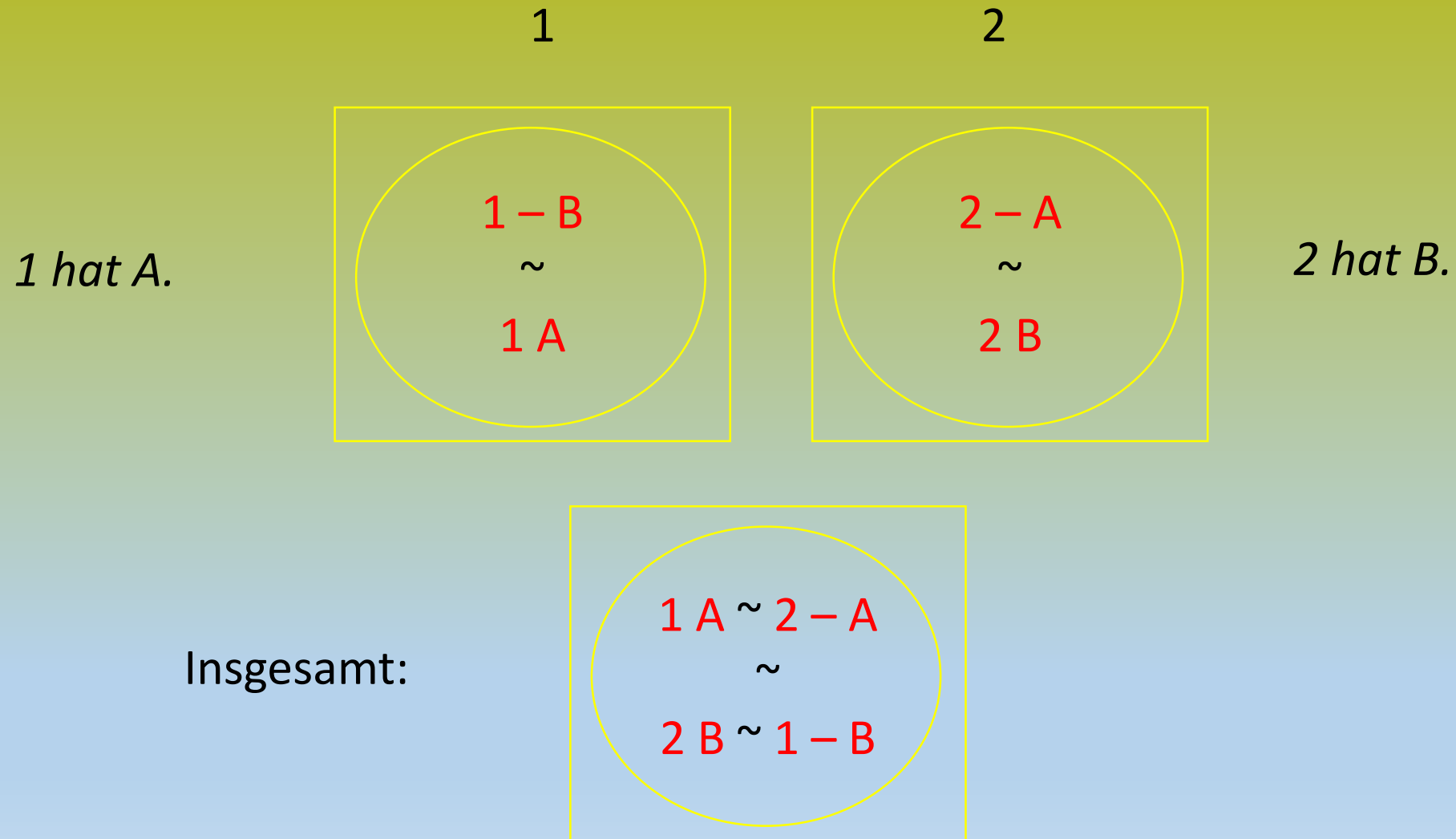


Wenn 2 B hat,

hat es 1 A
abgegeben.

2 gibt A ab,
sodass 1 A
bekommt.

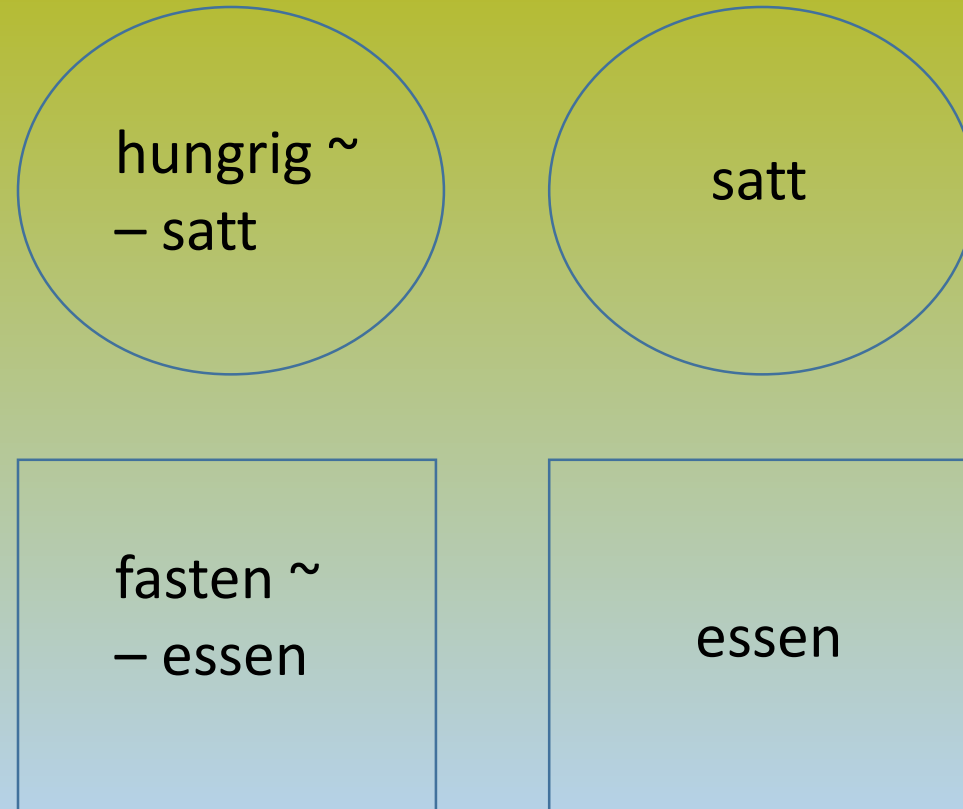
1. b) Tauschen: Endzustand



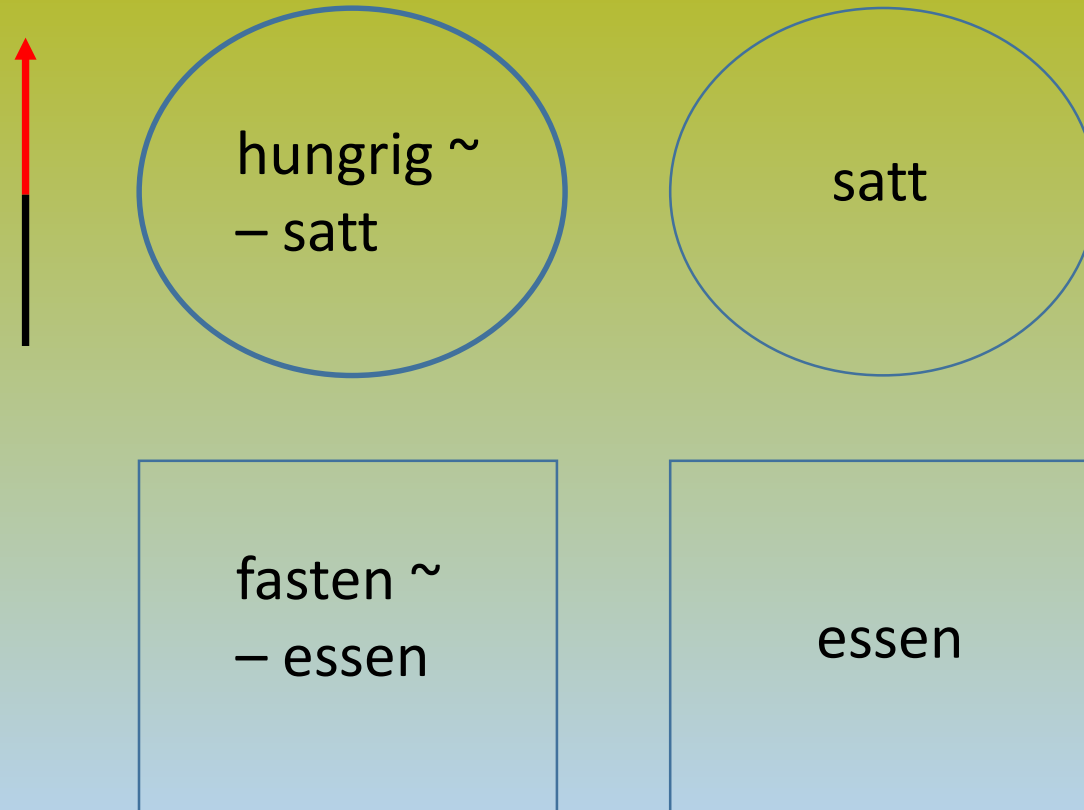
Mit Nutzeinheiten nachgerechnet:

1. Es entsteht etwas Neues, denn
Nutzen $1 A + 2 B$ ist größer als Nutzen $1 B + 2 A$ (Freiwilligkeit vorausgesetzt)
2. Wo sind die beiden Negationen?
Negation: Aufgabe des alten Nutzens: $1 - B, 2 - A$
Negation der Negation: Empfang des neuen Nutzens: $1 A, 2 B$
3. Der Tauschgewinn ist berechenbar: $(1 A + 2 B) - (1 B + 2 A)$,
ohne Kenntnis von $1 A$ und $2 B$ ist er zumindest größer oder gleich
 $- ((1 - B) + (2 - A))$

1. c) Regelkreis/Homöostase: Essen-Fasten-Zyklus

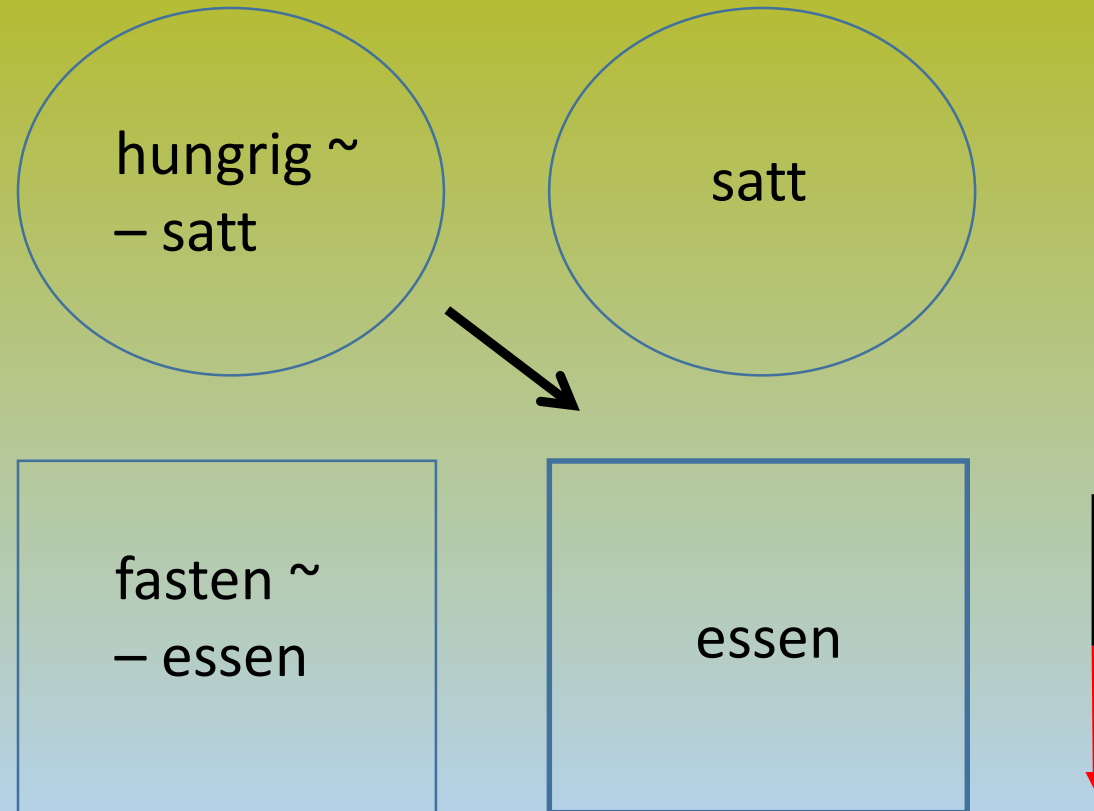


1. c) Regelkreis/Homöostase: Essen-Fasten-Zyklus



Proportionalität: *Je hungriger ich werde, ...*

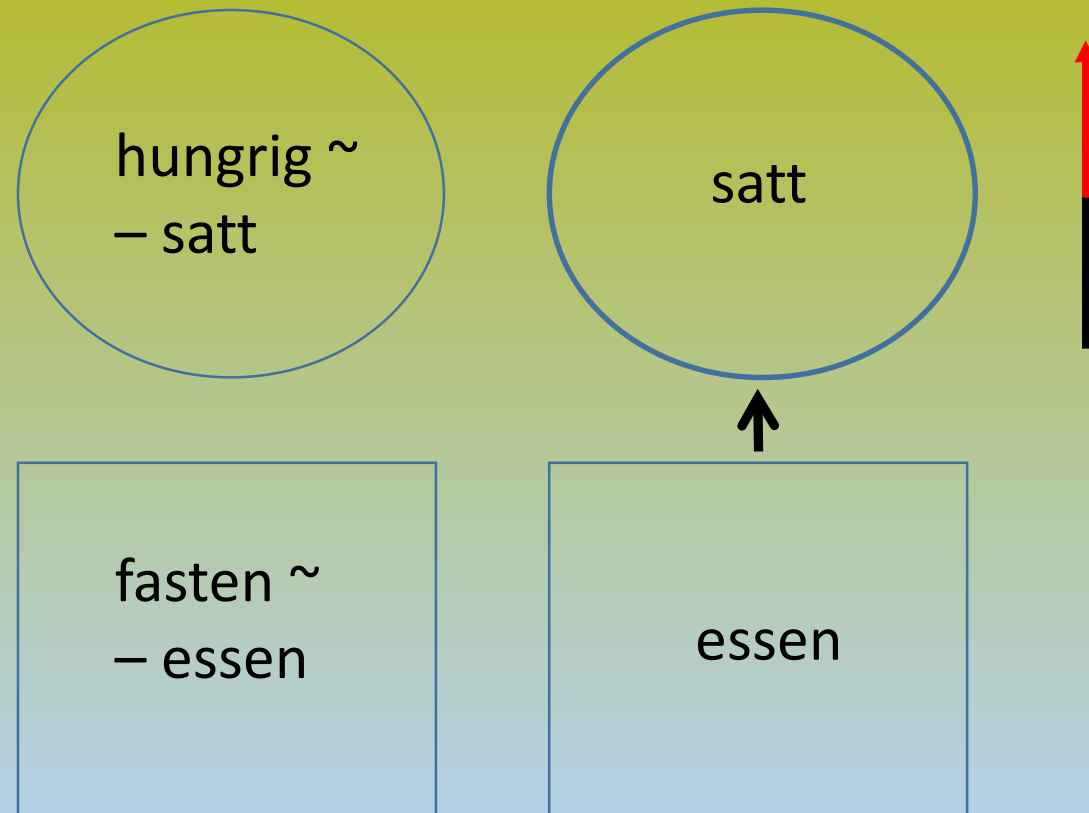
1. c) Regelkreis/Homöostase: Essen-Fasten-Zyklus



Proportionalität:

... *desto* mehr esse ich. *Je* mehr ich esse ...

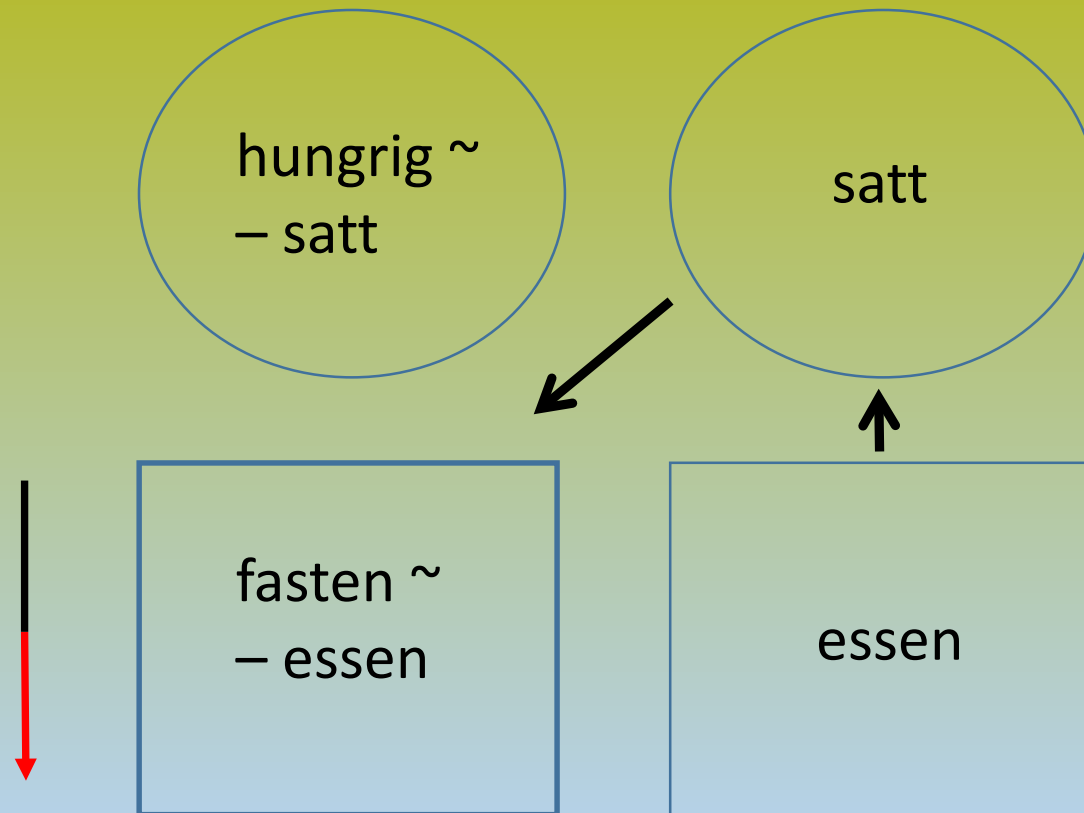
1. c) Regelkreis/Homöostase: Essen-Fasten-Zyklus



Proportionalität:

... *desto* satter werde ich. *Je* satter ich werde ...

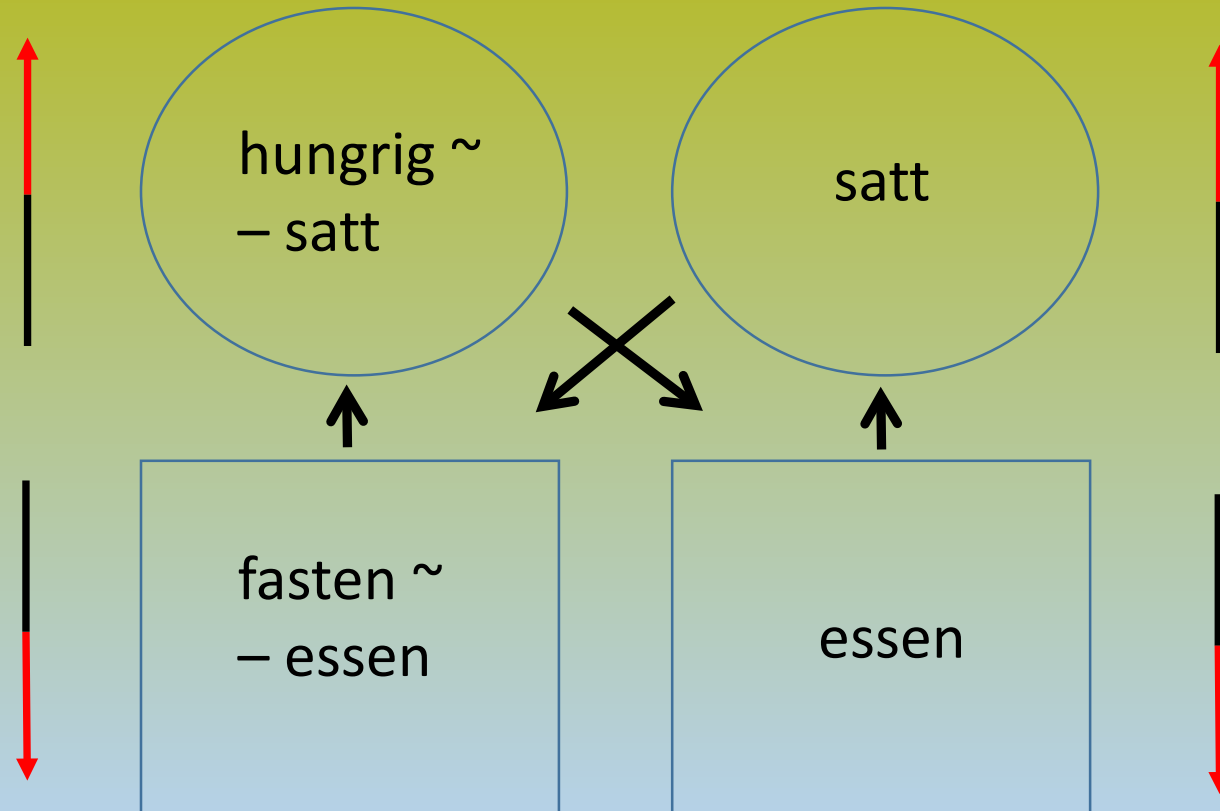
1. c) Regelkreis/Homöostase: Essen-Fasten-Zyklus



Proportionalität:

... *desto* mehr faste ich. *Je* mehr ich faste ...

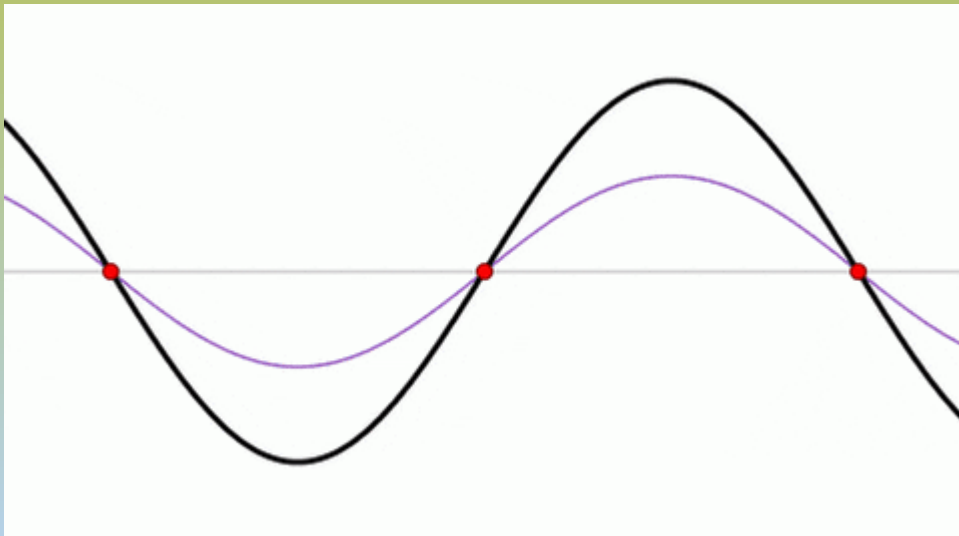
1. c) Regelkreis/Homöostase: Essen-Fasten-Zyklus



Proportionalität: ... *desto* hungriger werde ich. ...

Andere Veranschaulichungen:

„Stehende Welle“:



https://thereaderwiki.com/de/Stehende_Welle

“Inyo“:

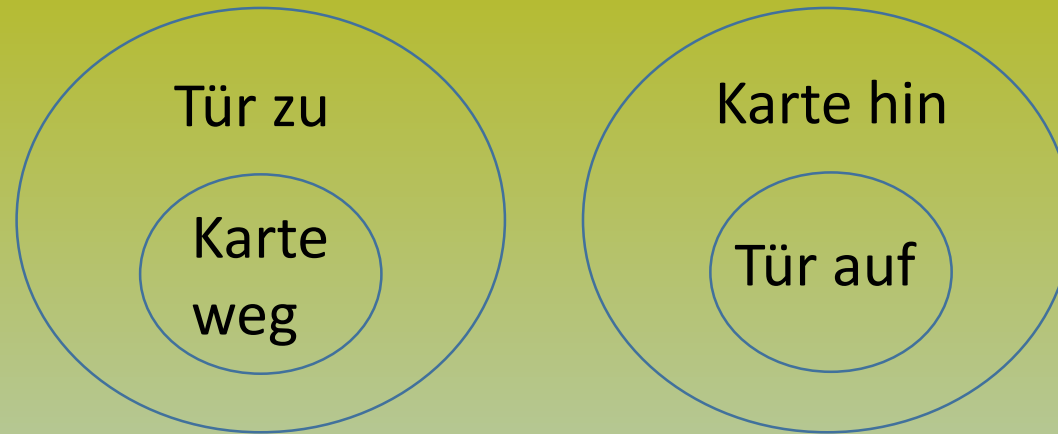


„Yin/Yang“:

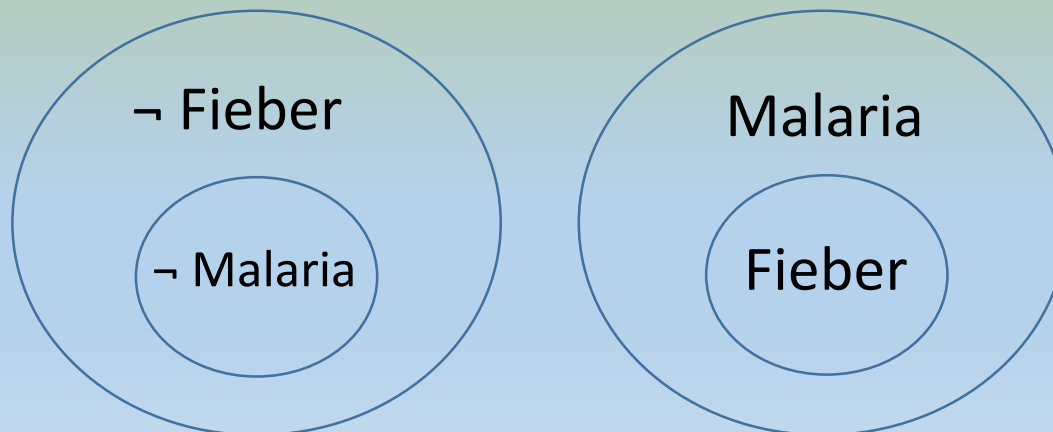


Vgl. <https://shotokankaratecs1.com/Info%20-%20Home%2003%20-%20JKA%20-%20Inyo.html>

Bisher: agentive Modalität, Veränderung der Welt



Jetzt: deskriptive Modalität, Abbildung der Welt



VGL. FRITZ (2006: 1000)

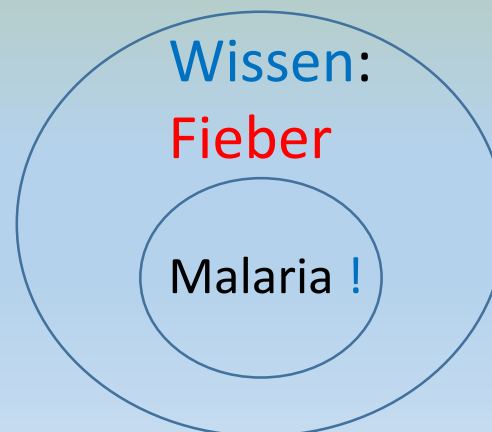
Agentiver modaler Redehintergrund: z. B. teleologisch

*Wenn ich die Tür
öffnen will,
muss ich die Karte
hinhalten.*



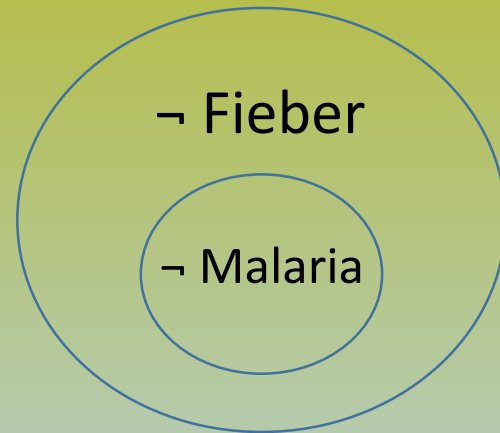
Deskriptiver modaler Redehintergrund: z. B. epistemisch, kreativer Schluss

*Wenn ich weiß, dass
er Fieber hat,
schließe ich, dass
er Malaria haben
muss.*

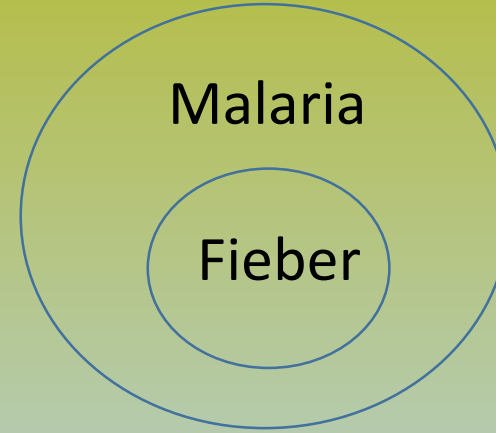


2. a) Kreativer Schluss: Basisschema

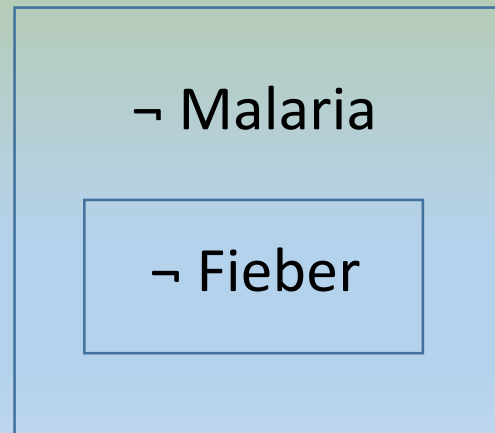
*Wenn man kein
Fieber hat,
hat man keine
Malaria.*



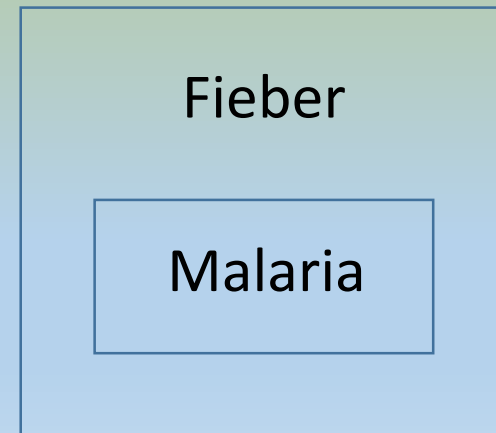
*Wenn man
Malaria hat,
hat man Fieber.*



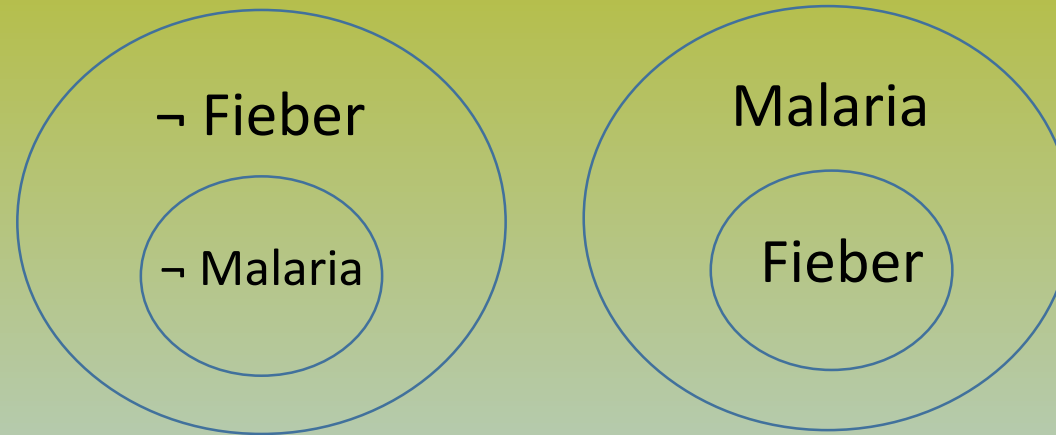
*Weil jemand keine
Malaria hat,
hat er kein Fieber.*



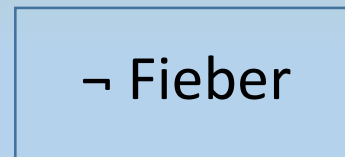
*Weil jemand
Fieber hat,
hat er Malaria.*



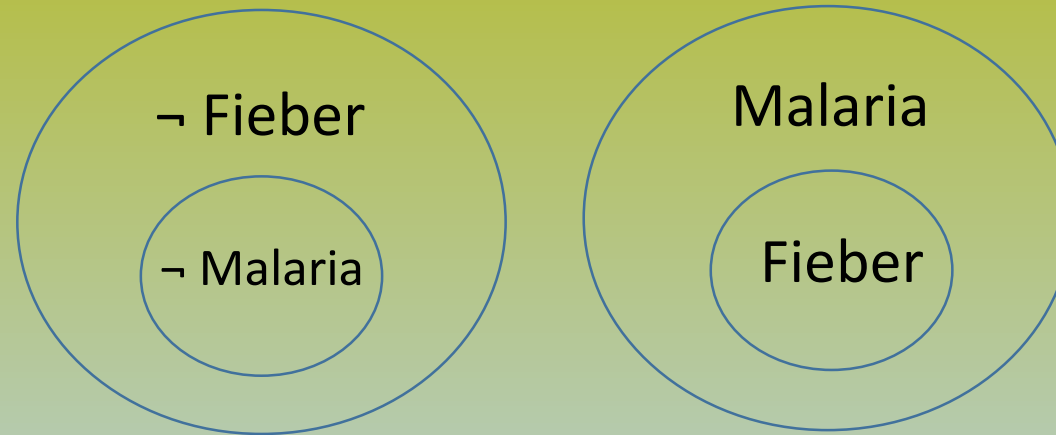
2. a) Kreativer Schluss: Ausgangszustand



Er hat kein Fieber.



2. a) Kreativer Schluss: Neuer Ausgangszustand

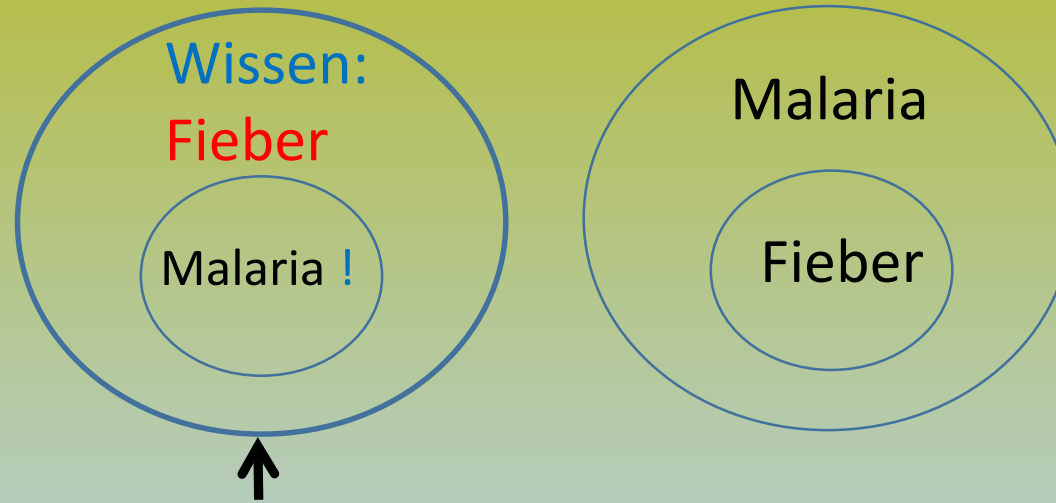


Er hat Fieber.

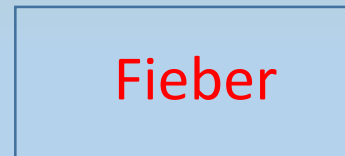


2. a) Kreativer Schluss: Modaler Redehintergrund überwindet Gegensatz

*Wenn er Fieber hat,
muss er Malaria haben.*

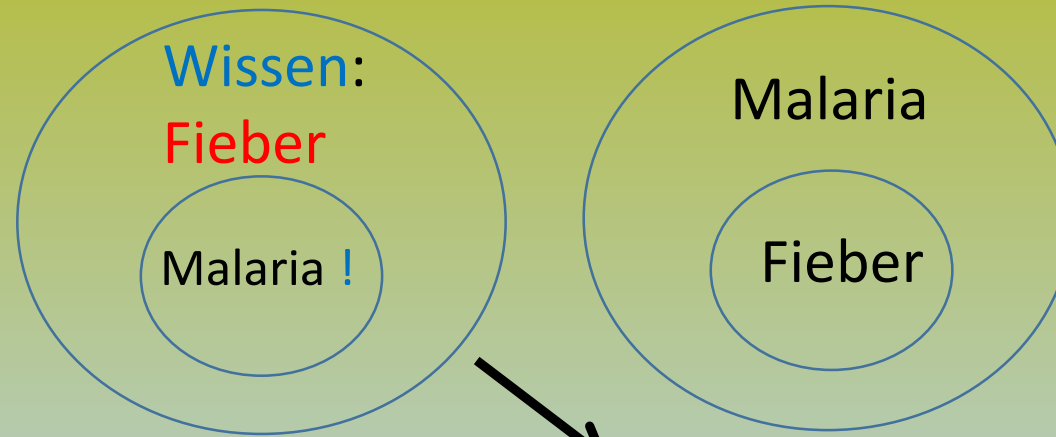


Er hat Fieber.

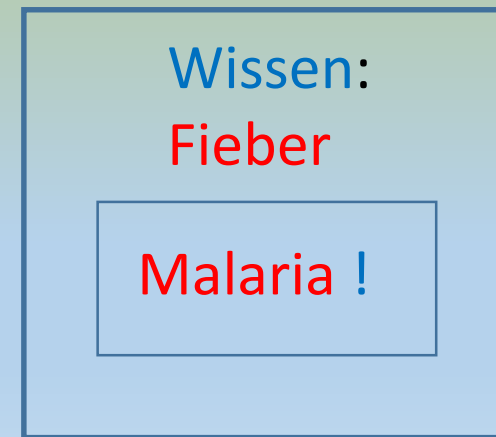
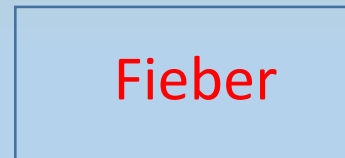


2. a) Kreativer Schluss: Tatsache-Hypothese-Verhältnis

*Wenn er Fieber hat,
muss er Malaria haben.*



Er hat Fieber.

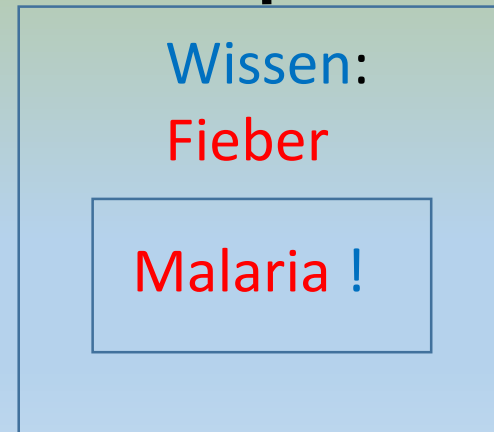
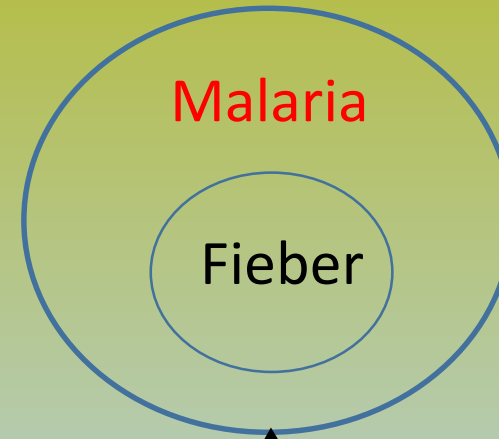
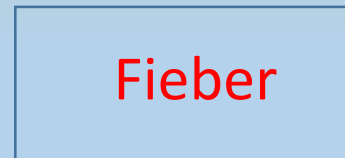
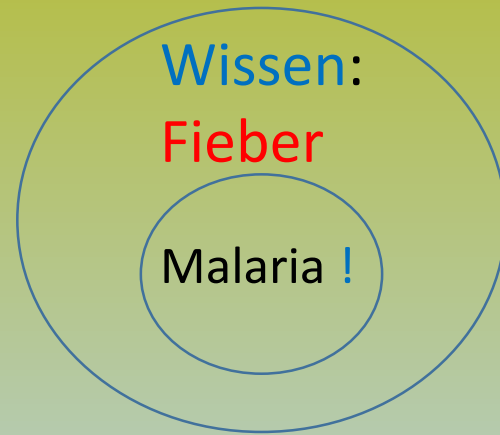


*Weil er Fieber hat,
muss er Malaria haben.*

2. a) Kreativer Schluss: Ursache-Wirkung-Verhältnis

*Wenn er Fieber hat,
muss er Malaria haben.*

Er hat Fieber.



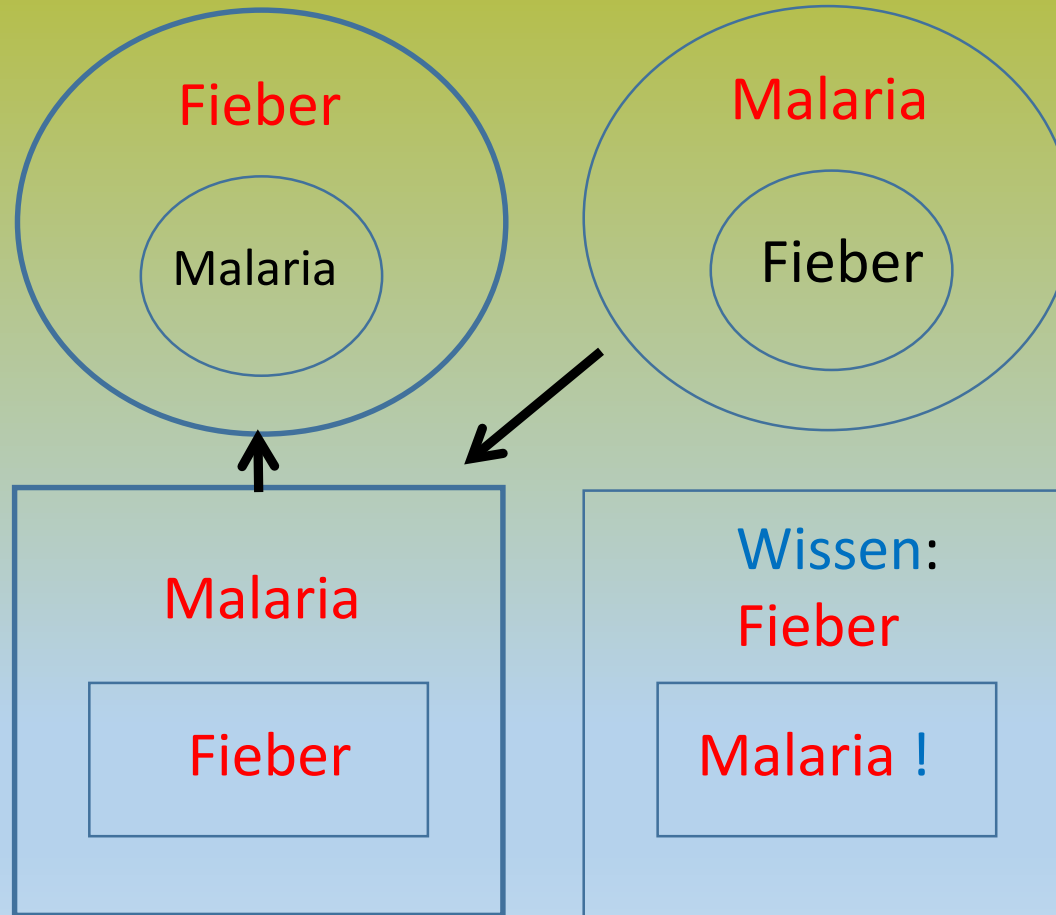
*Wenn er Malaria hat,
hat er Fieber.*

*Weil er Fieber hat,
muss er Malaria haben.*

2. a) Kreativer Schluss: Bestätigung (?) und Abschluss

*Wenn er Fieber hat,
hat er Malaria.*

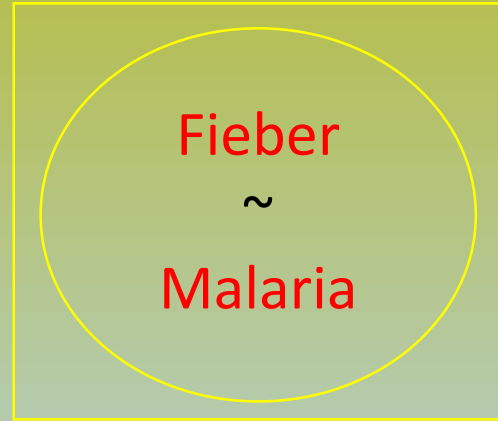
*Weil er Malaria hat,
hat er Fieber.*



*Wenn er Malaria hat,
hat er Fieber.*

*Weil er Fieber hat,
muss er Malaria haben.*

2. a) Kreativer Schluss: Ergebnis, falls der kreative Schluss gelingt



Aber: Deskriptive Extension beschränkt sich auf die Vorstellung, ein falscher kreativer Schluss auf wahrer Grundlage erweist sich schließend nicht als falsch.

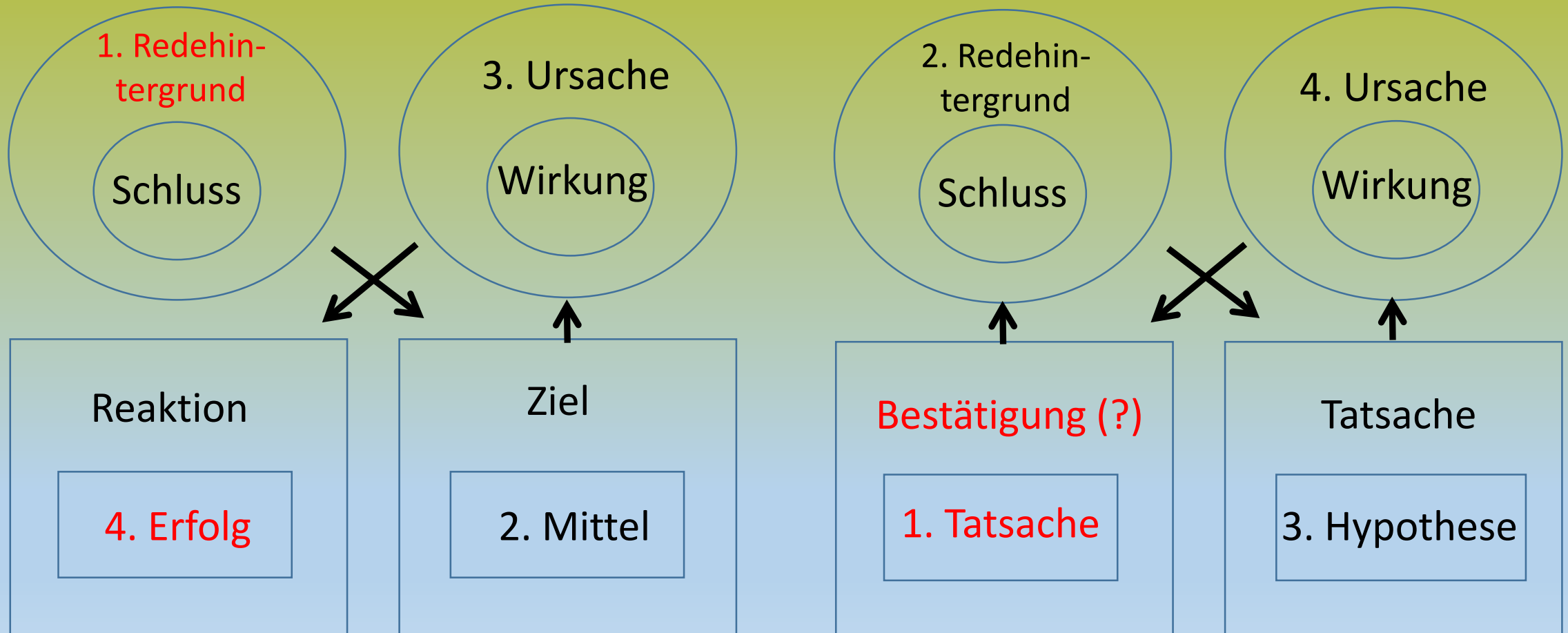
Aussagenlogik:

- Solange die Tatsache, auf der der kreative Schluss aufbaut, wahr ist, ist der Schluss wahr, auch bei falscher Hypothese. Die Tatsache des Fiebers muss logisch respektiert werden.
- Wenn die Tatsache falsch ist und die Hypothese wahr ist, ist der Schluss falsch: Malaria ohne Fieber wird durch die Ursache-Wirkung-Beziehung ausgeschlossen.
- Wenn die Tatsache und die Hypothese falsch sind, ist der Schluss wahr. Aus Falschem muss Falsches wahr folgen können, da die Implikation eine eventuelle Äquivalenz nicht verhindern darf.

Vergleich: agentiv-kreative und deskriptiv-kreative Modalität

agentiv:

deskriptiv:

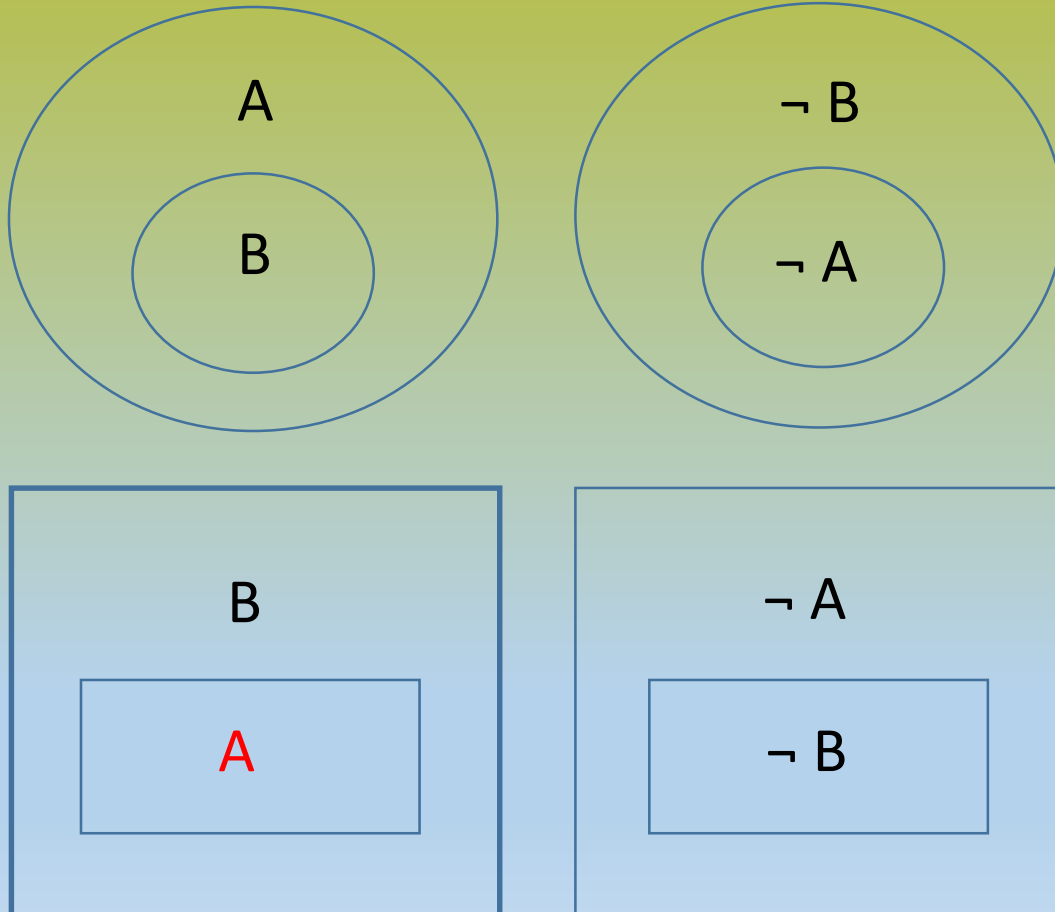


2. b) Und der deskriptiv logische, also nicht kreative Schluss?

- Modus ponens: $A \rightarrow B$, $A \mid B$

*Wenn man Malaria hat, hat man Fieber.
Er hat Malaria.*

Er hat Fieber.

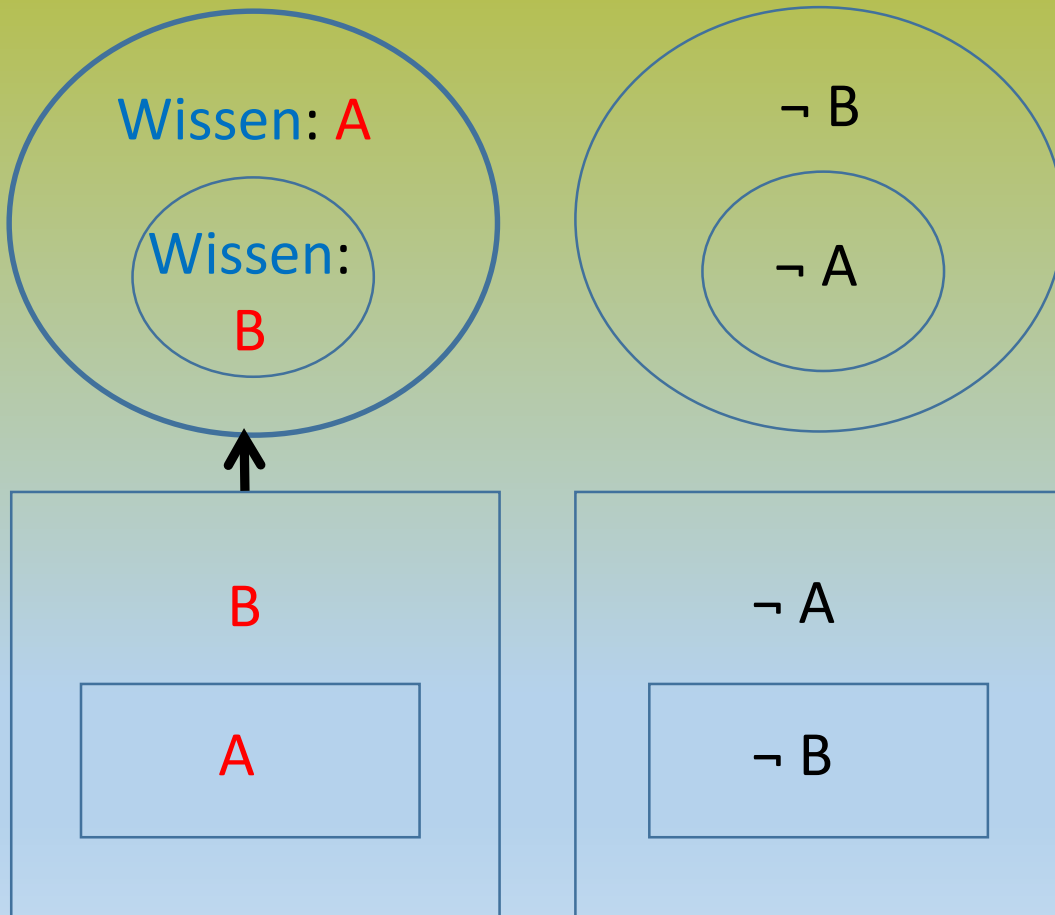


2. b) Und der deskriptiv logische, also nicht kreative Schluss?

- Modus ponens: $A \rightarrow B, A \mid B$

*Wenn man Malaria hat, hat man Fieber.
Er hat Malaria.*

Er hat Fieber.

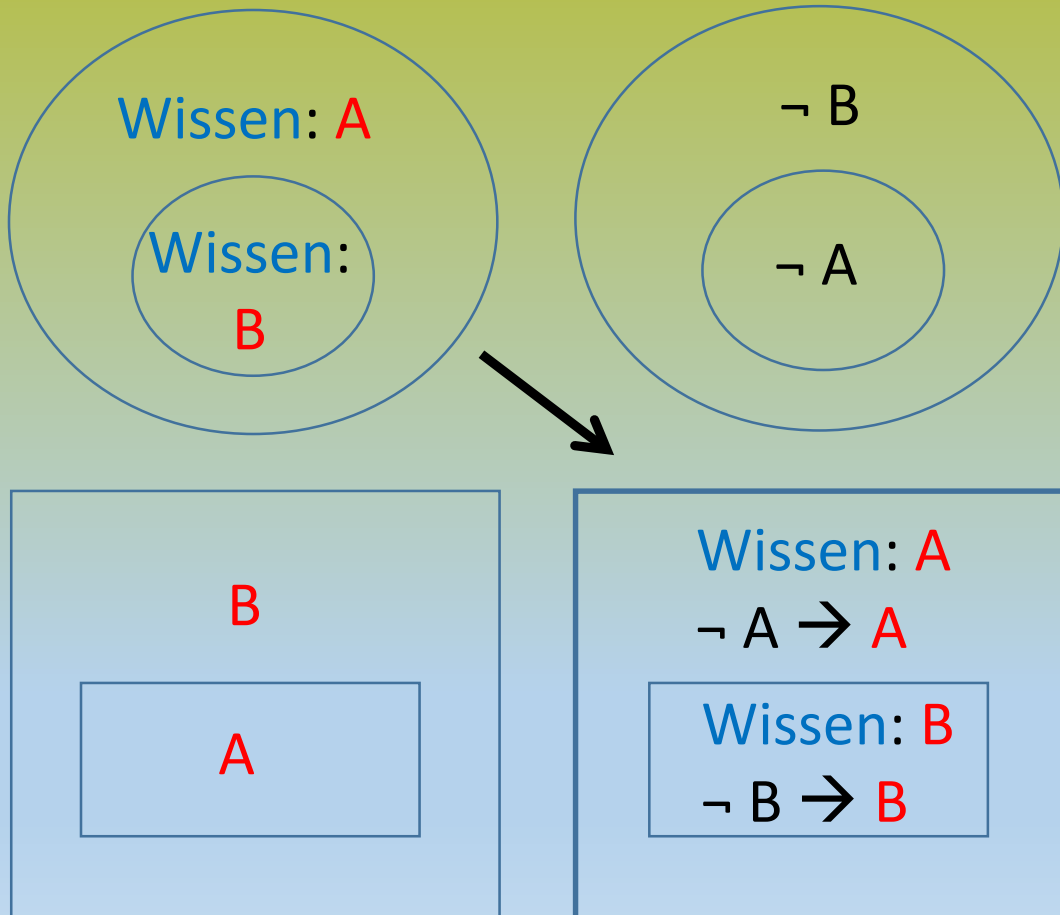


2. b) Und der deskriptiv logische, also nicht kreative Schluss?

- Modus ponens: $A \rightarrow B, A \mid B$

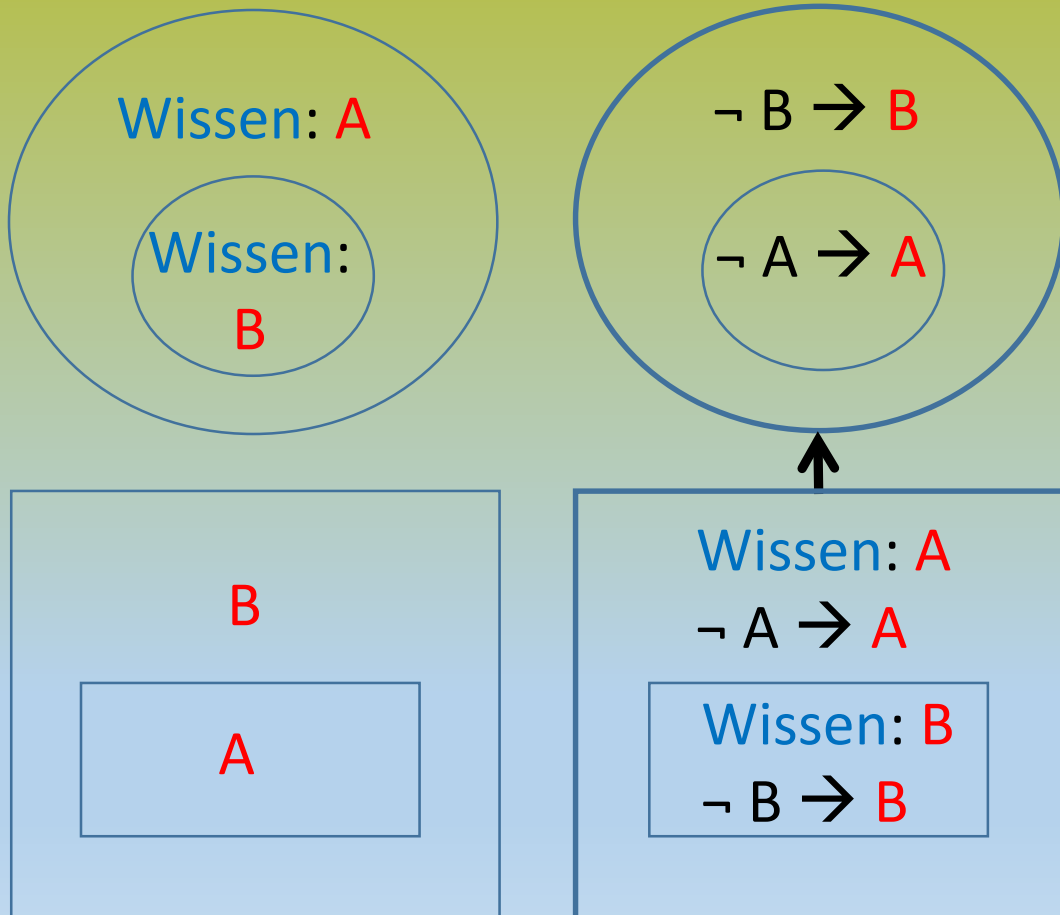
*Wenn man Malaria hat, hat man Fieber.
Er hat Malaria.*

Er hat Fieber.



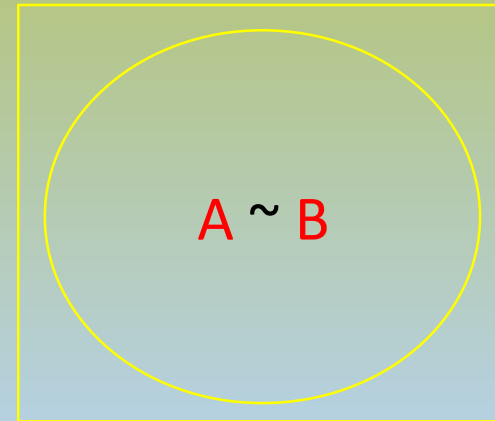
2. b) Und der deskriptiv logische, also nicht kreative Schluss?

- Modus ponens: $A \rightarrow B, A \mid B$



*Wenn man Malaria hat, hat man Fieber.
Er hat Malaria.*

Er hat Fieber.

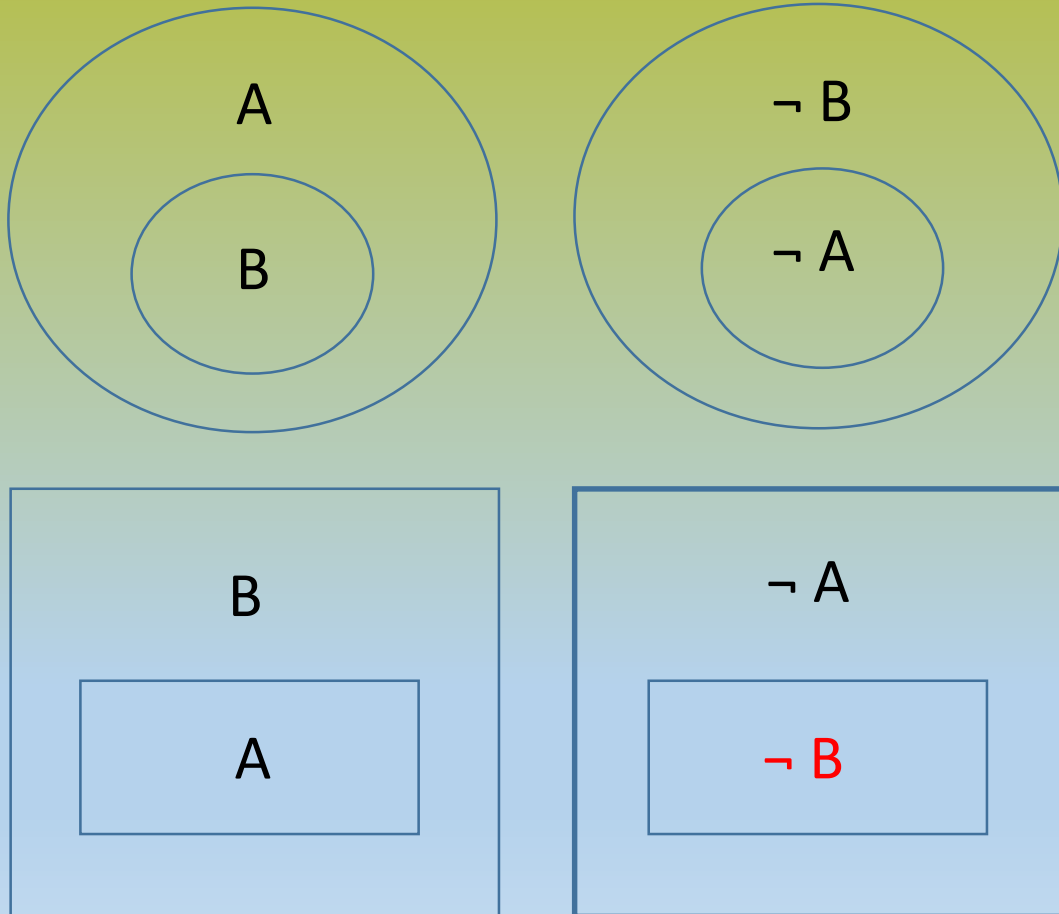


2. b) Und der deskriptiv logische, also nicht kreative Schluss?

- Modus tollens: $A \rightarrow B, \neg B \mid \neg A$

*Wenn man Malaria hat, hat man Fieber.
Er hat kein Fieber.*

Er hat keine Malaria.

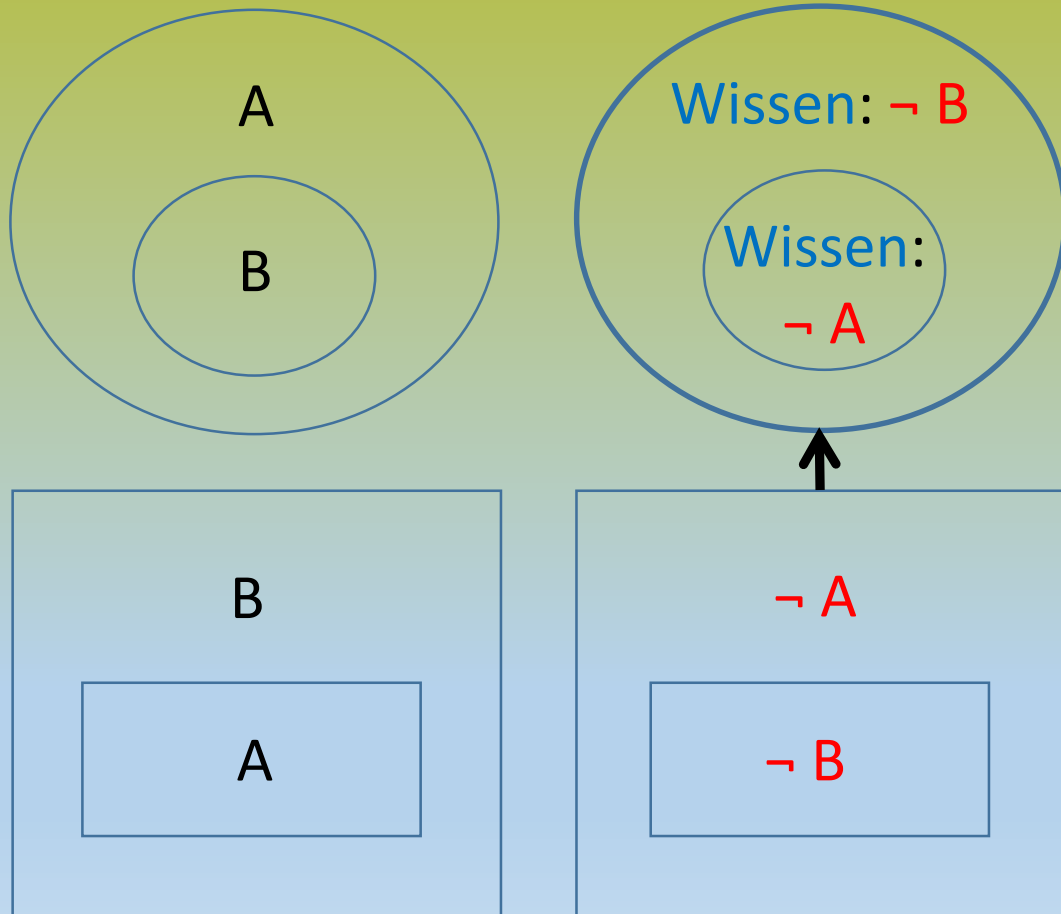


2. b) Und der deskriptiv logische, also nicht kreative Schluss?

- Modus tollens: $A \rightarrow B, \neg B \mid \neg A$

*Wenn man Malaria hat, hat man Fieber.
Er hat kein Fieber.*

Er hat keine Malaria.

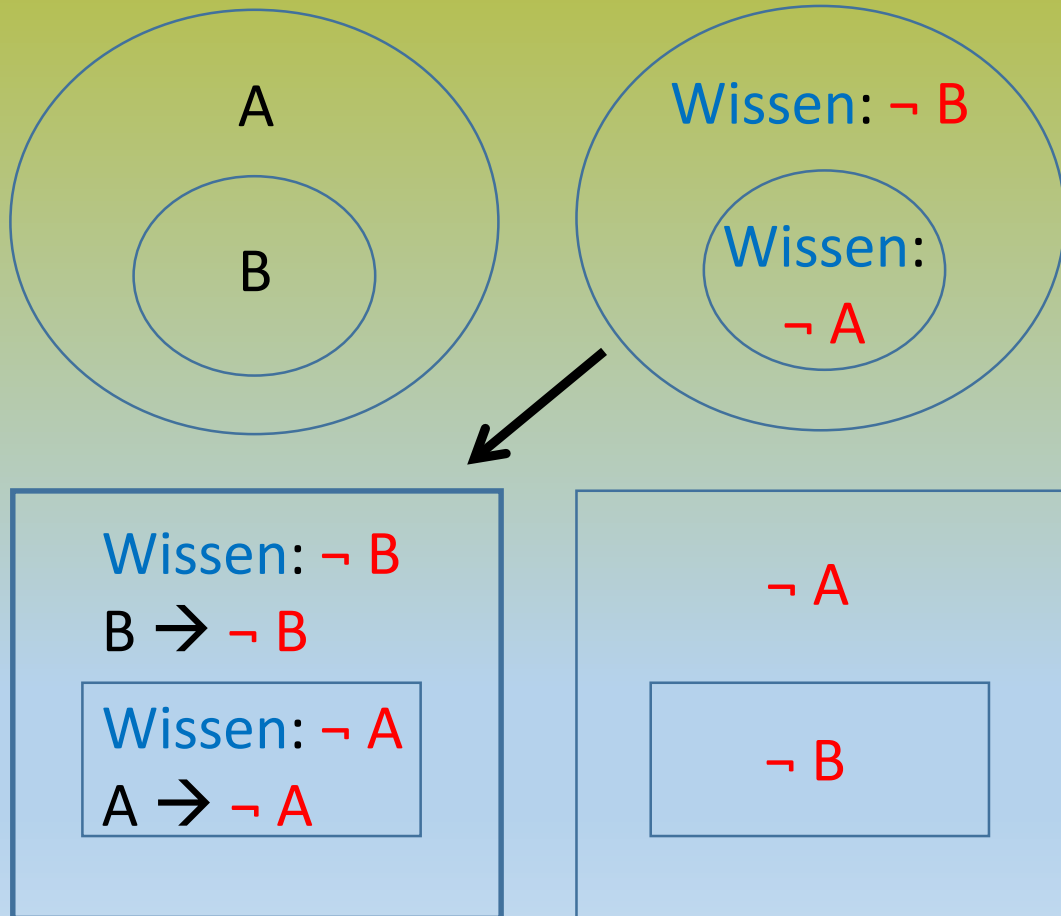


2. b) Und der deskriptiv logische, also nicht kreative Schluss?

- Modus tollens: $A \rightarrow B, \neg B \mid \neg A$

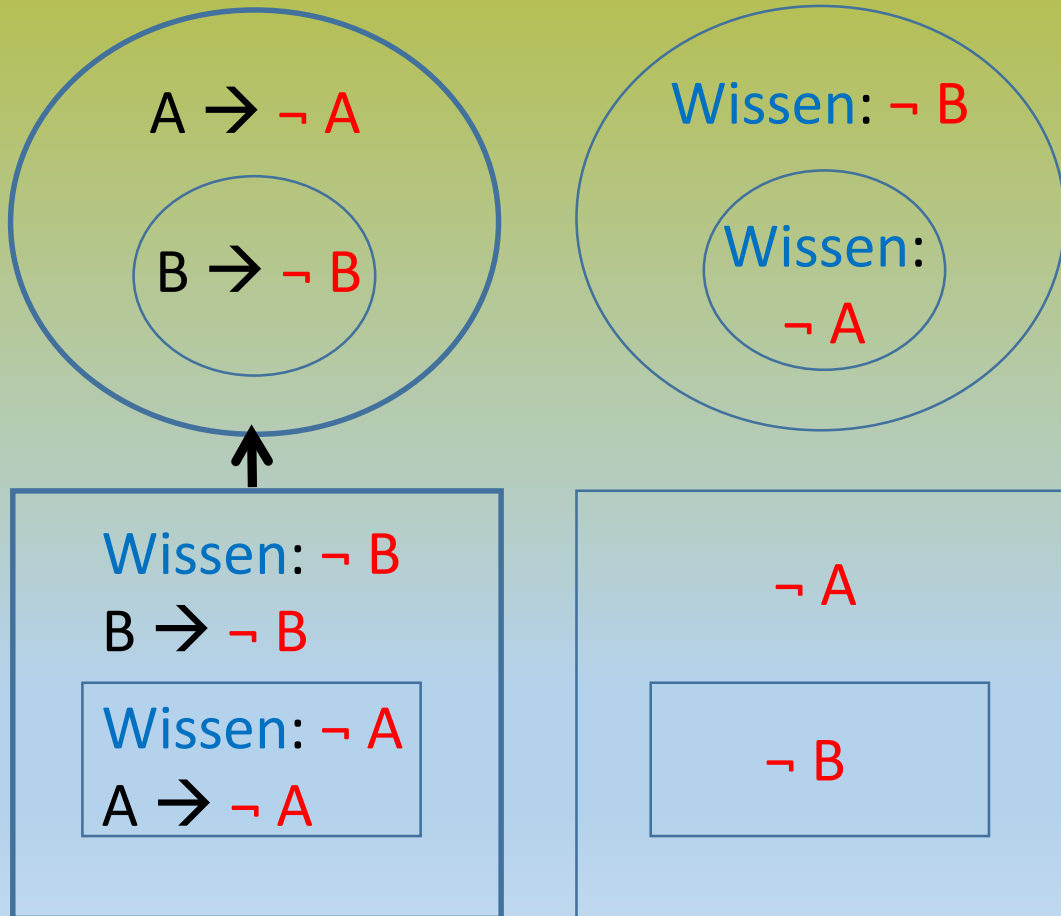
*Wenn man Malaria hat, hat man Fieber.
Er hat kein Fieber.*

Er hat keine Malaria.



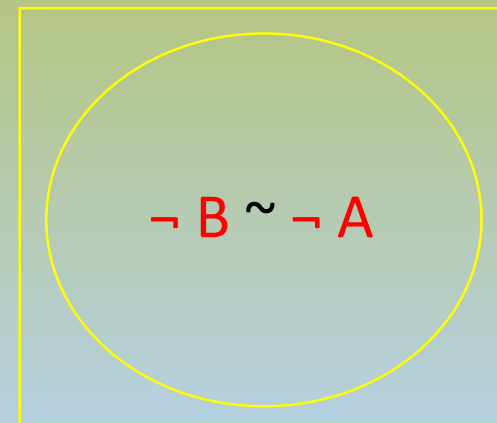
2. b) Und der deskriptiv logische, also nicht kreative Schluss?

- Modus tollens: $A \rightarrow B, \neg B \mid \neg A$



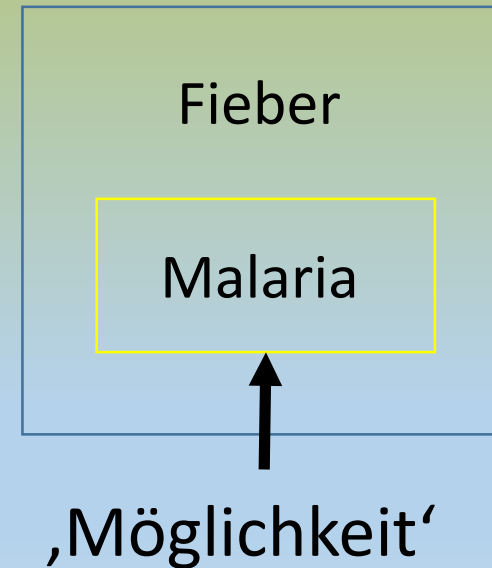
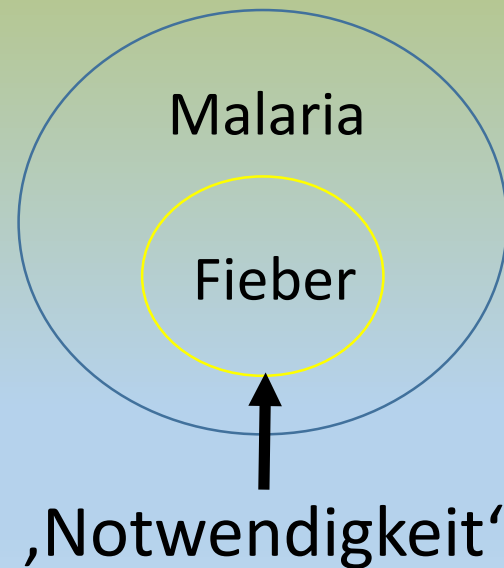
*Wenn man Malaria hat, hat man Fieber.
Er hat kein Fieber.*

Er hat keine Malaria.

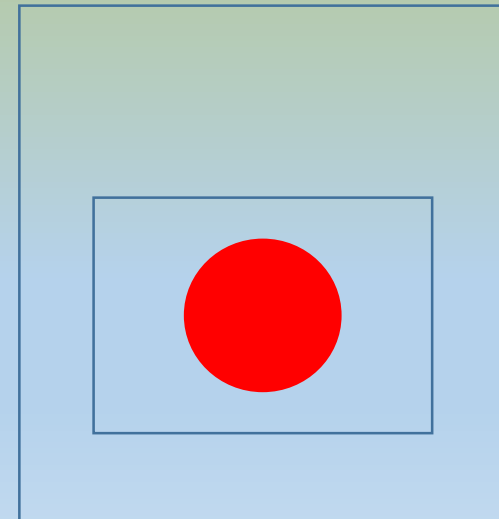
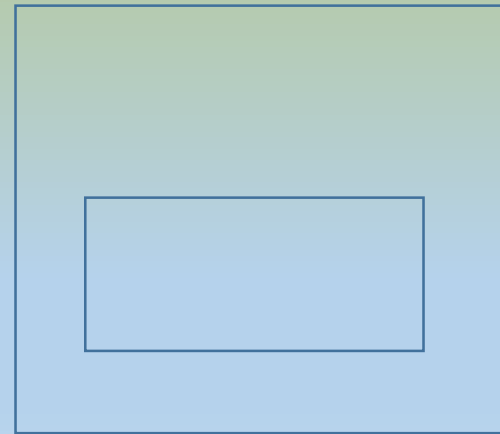
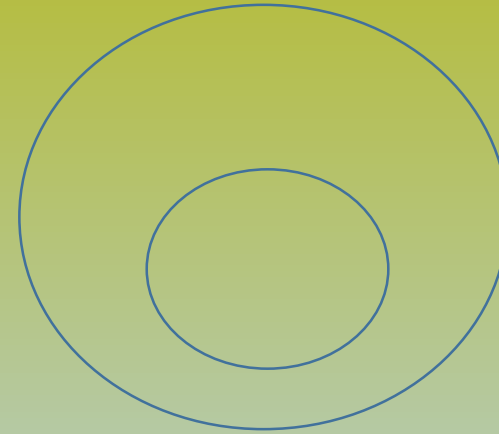
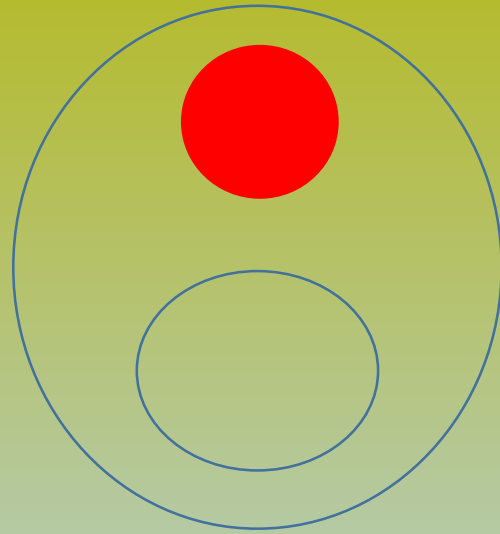


Modalitäten im Prozess:

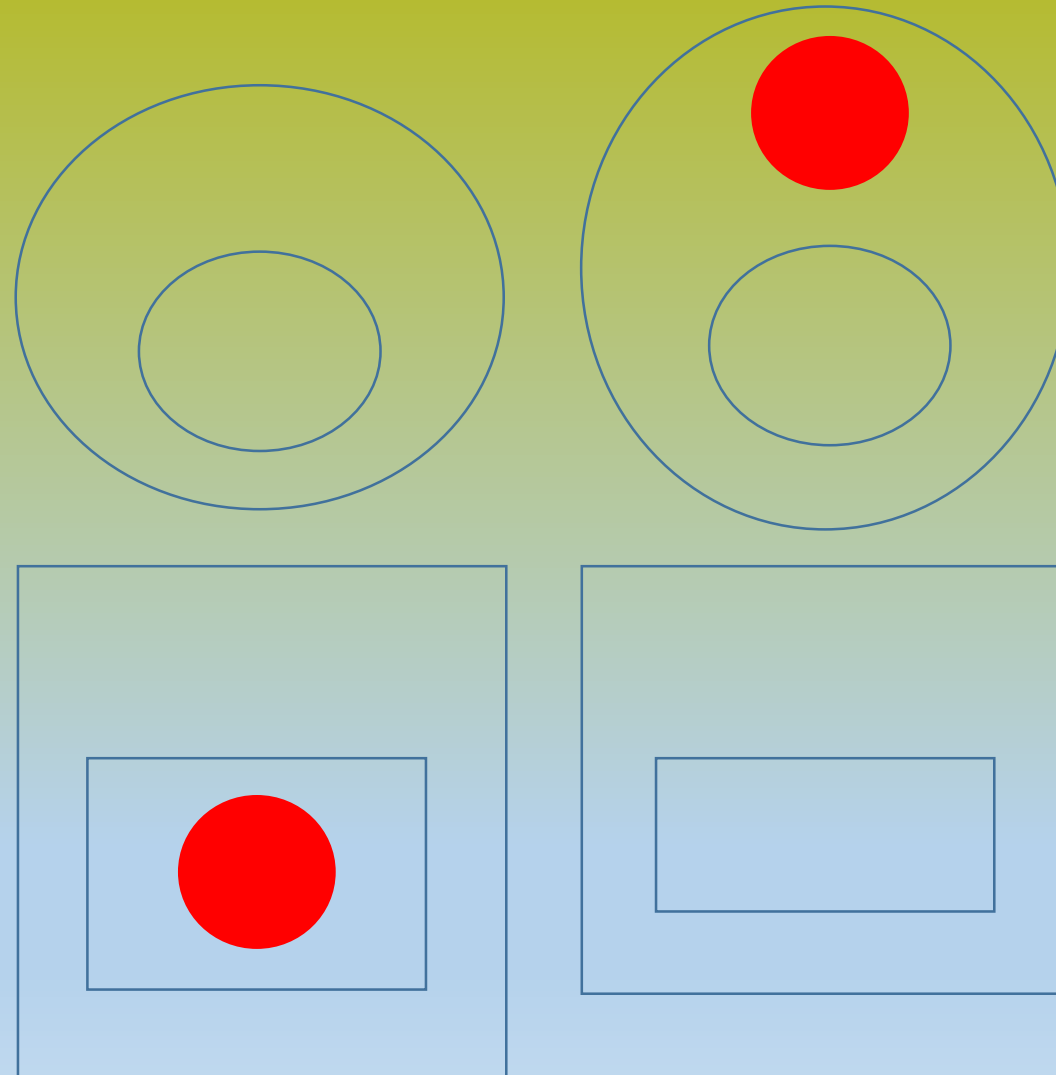
- Die explizite Modalität (*wollen, müssen, wissen*) überbrückt den Gegensatz.
- Das Schema enthält zusätzlich implizite modale Eigenschaften:



Ikonizität des Modells:



Ikonizität des Modells:



Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit!



<https://www.zooplus.de/magazin/hund/hunderassen/pudel>

Zitierte Literatur:

- BAUMANN, CAROLIN (2017): Bedeutung und Gebrauch der deutschen Modalverben. Lexikalische Einheit als Basis kontextueller Vielheit. Berlin: de Gruyter.
- DUDEN-GRAMMATIK (2016): Die Grammatik. Hg. von Angelika Wöllstein und der Dudenredaktion. 9. Aufl. Berlin: Dudenverlag.
- FRITZ, THOMAS A. (2006): Modalität. In: Ágel, Vilmos/Eichinger, Ludwig M./Eroms, Hans-Werner u. a. (Hg., 2006): Dependenz und Valenz. 2. Bd. Berlin: de Gruyter, 1000-1016.
- FRITZ, THOMAS A. (2018): Zu Semantik, Textbezug und Pragmatik der konditional basierten Konnektoren. In: Kazzazi, Kerstin u. a. (Hg., 2018): Worte über Wörter. Festschrift zu Ehren von Elke Ronneberger-Sibold. Tübingen: Stauffenburg, 115-130.
- FRITZ, THOMAS A. (2020): Vom Wirken der Gegensätze in Sprache und Welt. Versuch einer praktischen Dialektik mit aktuellen Beispielen. Skript. Eichstätt: <https://edoc.ku.de/id/eprint/25163/>
- FRITZ, THOMAS A. (2021): Modalität, Nullpunkt und Synthese. Die dynamische Struktur von Sprechen, Denken und Handeln. Hamburg: Dr. Kovac.
- HORN, LAWRENCE R. (2001): A Natural History of Negation. 2. Aufl. Stanford: CSLI.
- JAKOBSON, ROMAN (1974): Form und Sinn. Sprachwissenschaftliche Betrachtungen. Hg. Von Eugenio Coseriu. München: Fink.
- LANGACKER, RONALD W. (2008): Cognitive Grammar. A Basic Introduction. New York: Oxford University Press.
- LÖBNER, SEBASTIAN (2015): Semantik. Eine Einführung. 2. Aufl. Berlin: de Gruyter.
- ZOGLAUER, THOMAS (2016): Einführung in die formale Logik für Philosophen. 5. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.